Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 30. Bromberg, Dienstag den 7. Februar 1928. 52. Jahrg.

Briand hat gesprochen . . .

Frankreichs Antwort an Stresemann.

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Ein wichtiges Grundproblem des heutigen Europa, das den Schlüssel zum Krieg und zum Frieden, ja zum Schicksal sämtlicher europäischen Länder bildet, das Problem der deutsch-französischen Beziehungen, steht wiederum im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Zur allgemeinen großen Überraschung wurde der Meinungsstreit zwischen Deutschland und Frankreich gerade jetzt kurz vor den Wahlen, mit nie dagewesener Kraft aufs neue entfacht. Zwei maßgebende Persönlichkeiten haben das getan: Gustav **Stresemann** und Aristide **Briand**, die Außenminister beider Länder. Den Anfang hat der Deutsche gemacht. Der Franzose hat geantwortet. Diese Antwort verdient die größte Aufmerksamkeit; denn sie ist für die künftige Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen und für die Räumung des Rheinlandes entscheidend.

Das heutige Europa kennt keinen glanzvolleren Redner als Aristide Briand. Seine fabelhafte Kunst des Wortes steht außer jedem Zweifel. Briand versteht wie kein anderer, aus seinem Organ die zartesten und eindrucksvollsten Schattierungen hervorzuzaubern. Aber diesmal hat der milde Briand seinen Hörern die größte Überraschung bereitet, die sie nur erwarten konnten. Er hat nämlich bewiesen, daß er wohl imstande ist, auch scharfe Register zu ziehen. Die letzte Rede Briands, die nicht zu seinen stärksten gehört, überragt gleichwohl alle seine anderen Reden eben durch diese Schärfe und Heftigkeit. Es gehört wirklich eine große Kunst dazu, gerade heute, wo die schwerwiegenden Fragen nicht sofort gelöst werden können, etwas Neues darüber zu sagen. Briand hat diese Leistung vollbracht. Er hat uns viel Neues gesagt, vielleicht viel zu viel. Er hat uns gesagt, was Frankreich von uns will und woran wir mit der Rheinlandräumung sind. — Diese Rede des französischen Außenministers dürfen wir nicht so schnell vergessen.

Das Hauptthema der Rede Briands, ebenso wie der beiden Reden Stresemanns bildete die Frage der **Rheinlandräumung**. Was muß geschehen, damit das Rheinland **vor** dem Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Frist, nämlich vor 1935, geräumt wird? Zweierlei, sagt Briand. Zunächst soll Deutschland Frankreich für die Räumung des Rheinlandes **materiell entschädigen**. Mit anderen Worten, Deutschland soll das Rheinland **loskaufen**, und zwar auf Konto der Reparationen. Wäre Deutschland bereit, einige der in den nächsten Jahren fälligen **Reparationszahlungen zu beschleunigen**, so ließe Frankreich mit sich über die Rheinlandräumung reden. — Diese Forderung Briands war zu erwarten. Sie war schon vor zwei Tagen mit genügender Klarheit in einem französischen Presseorgan ausgesprochen worden, das stets in besonders nahen Beziehungen zum französischen Außenministerium gestanden hat, nämlich im „Temps“. Da stand es schwarz auf weiß zu lesen, Deutschland sei im Irrtum, zu glauben, daß seine Verpflichtungen sich auf das Einhalten des Dawesabkommens beschränkten. Wolle Deutschland die vorzeitige Räumung des Rheinlandes herbeiführen, so müsse es über die Dawesзahlungen hinausgehen. . . . Damit wollte freilich der Temps nicht sagen, daß Deutschland an Frankreich bestimmte Summen gewissermaßen „extra“, also außerhalb der Reparationen, bezahlen soll. Denn das wäre eine Ungeheuerlichkeit, deren bloße Erwähnung keineswegs dazu beitragen würde, normale Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Aber auch so, wie das Problem jetzt gestellt ist, erweckt es für Deutschland mehr als große Bedenken. Der deutsche Außenminister hat schon sehr oft Frankreich zu verstehen gegeben, daß das Deutsche Reich nicht geneigt sei, das Rheinland zu einem Handelsobjekt zu machen, sondern daß es die Frage der Rheinlandräumung vielmehr unter dem Gesichtspunkte des Locarnovertrages betrachte.

In der Tat: Die Rheinlandbesetzung war seinerzeit gedacht **nicht als eine Repressalie** gegen das besiegte Deutschland, sondern als eine **Garantie** dafür, daß Deutschland die Friedensbedingungen treu erfüllen werde. Unter diesen Friedensbedingungen stand an erster Stelle die Frage der deutschen **Abrüstung**, also das, was die Franzosen die Friedensgarantie nannten und was sie von dem Standpunkte der „Sicherheit“ betrachteten. Es ist unmöglich, die Mentalität des heutigen Frankreich zu verstehen, — und gerade dies muß unser Bestreben sein, wenn wir unsere Verhandlungen mit Frankreich von Erfolg gekrönt sehen wollen — ohne daß man sich Klarheit darüber verschafft, welche Bedeutung die berüchtigte „Sicherheitsfrage“ für Frankreich ist. Die Sicherheitsfrage ist das Alpha und Omega der inneren und äußeren Politik Frankreichs. Es ist **die** französische Staatsweisheit. Das Problem der eigenen Abrüstung faßt Frankreich in dem Satze zusammen: „Keine Abrüstung ohne Sicherheit!“ Die Sicherheit Frankreichs — die Sicherheit **vor** Deutschland, — ja, wie steht es eigentlich damit?

Die deutsche These lautet: Drei Momente garantieren die Sicherheit Frankreichs. Erstens, der Schieds- und Garantievertrag von Locarno; zweitens, die Erfüllung der **Abrüstungsklausel** des Versailler Vertrages durch Deutschland; drittens, der Eintritt Deutschlands in den **Völkerbund**! Diese drei Punkte sind nach Deutschlands Meinung völlig ausreichend, um die Sicherheitsfrage Frankreichs als gelöst zu betrachten. Das hat Stresemann auch in seinen beiden letzten Reden wiederholt. Was sagt aber Briand dazu? „Mein Kollege Stresemann liebt es, mehr nach der Richtung des **Geistes** zu sehen, als nach der Richtung der **Realitäten** . . .“ Was will das heißen? Briand läßt diesen seinen höchst bezeichnenden Satz nicht ohne Kommentar. Er unterstreicht, daß er das größte Vertrauen zu Stresemann empfindet, ebenso wie zu der von Stresemann geleiteten Außenpolitik Deutschlands. Dies sind aber gewissermaßen „geistige Imponderabilien“. Wer garantiert ihm, Briand, was **morgen** sein wird? Briand weist auf die Rede des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Freytag-Loringhoven hin, der, zwar zu der heutigen Regierungskoalition gehörend, sich doch recht scharf gegen die Politik Stresemanns und gegen die Locarnopolitik ausgesprochen hat, und fährt fort: „Was geschieht, wenn die Meinungsströmungen morgen Herrn von Loringhoven ans Ruder bringen? Wer wird **dann** die Sicherheit Frankreichs garantieren?“

Das ist eine Vertrauensfrage. Der „Temps“, dieses Sprachrohr Briands, schreibt am gleichen Tage, an dem Briand seine Rede hielt: „Die heutige rechtsorientierte Regierungskoalition im „Reiche“ bietet uns keine genügende moralische Garantie!“ Die Spitze ist offensichtlich. Frankreich befürchtet, daß eines Tages der Locarnovertrag in Deutschland aufgehoben werden kann. Wenn nun zu diesem Zeitpunkt das Rheinland geräumt sein würde, was dann? — Frankreich übersieht dabei eins: Die Locarnoverträge sind durch nichts mehr gesichert, als durch die praktischen Erfolge, die sie schon gezeitigt haben und die sie noch zeitigen sollen, nämlich durch die Rheinlandräumung! Briand weiß ganz genau, daß das gesamte deutsche Volk sich über die Frage der Rheinlandräumung völlig einig ist. Und Briand weiß ebenso gut, daß die vorzeitige Rheinlandräumung die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nur fördern kann. Er fühlt sich nicht gesichert genug? Was verlangt Briand eigentlich von Deutschland? Das ist der zweite Hauptpunkt der Rede Briands. Er will das Rheinland räumen, wenn dort ein **ständiges Kontrollsystem** errichtet wird.

So weit sind wir nun: Die erste Bedingung fordert eine **Entschädigung** in Form einer Intensivierung der Reparationszahlung. Die zweite Bedingung verlangt eine **ständige Kontrolle** (durch den Völkerbund?) der entmilitarisierten Rheinlandzone nach dem Abzuge der Besatzungsarmee. Das sind die „**Realitäten**“, die Briand den Stresemannschen „Geistigkeiten“ entgegenzusetzen hat. Diese Realitäten drückt Briand seinem „Kollegen Stresemann“ in die Hand, dem Kollegen Stresemann der, wie Briand sich ausdrückt, „die Tendenz hat, auf seinen Spaziergängen im Garten der Friedensoliven von Locarno seine Hand auszustrecken, eher zum Nehmen, als zum Geben!“

Wie wir sehen, fehlt es in der Rede Briands nicht an konkretem Stoff. Es hat keinen Sinn, die Augen zu schließen und sich Illusionen hinzugeben. Man erreicht viel mehr, wenn man die Situation völlig nüchtern betrachtet. Briand hat uns dazu verholfen, — wir danken ihm dafür! Die Auseinandersetzung ist noch längst nicht beendet, sie hat vielmehr erst angefangen. Auf Wiederhören — nach den Wahlen!

N. F.

Kardinal Hlond in Deutschland.

Am 4. Februar traf der Primas von Polen **Kardinal Hlond** zum Besuche des **Kardinals von Faulhaber** in **München** ein, um nach weiteren Besuchen in Bayern den Oberhirten in **Trier, Köln, Berlin** und **Breslau** einen Besuch abzustatten. In römischen Kreisen schreibt man diesen Besuchen eine hohe kirchenpolitische und vor allem **allgemeinpolitische** Bedeutung zu. Die „Tremonia“-Dortmund erinnert daran, daß auf dem Gebiete von Kirche und Schule dem **deutschen Volkstum in Polen** noch immer nicht sein kulturelles Recht wird. Erst in diesen Tagen habe Präsident **Calonder** seine starke Mißbilligung darüber geäußert, daß man sich in Rybnik eine ernste Kränkung der Genfer Konvention habe zuschulden kommen lassen, als man dort das deutsche Weihnachtsfest unmöglich machte. Die „Tremonia“ hofft aber, daß solche Klagen bald der Geschichte angehören werden und daß der Besuch des Primas von Polen in Deutschland etwas Entscheidendes zu einer freundlichen Gestaltung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschen, besonders soweit sie derselben Mutterkirche angehören, beitragen werde.

Wenn das deutsche Zentrumsblatt von der Glaubensgemeinschaft zwischen polnischen und deutschen Katholiken eine Erleichterung der gegenseitigen Verständigung erwartet, so müssen wir dies nach den tatsächlichen Erfahrungen als reichlich optimistisch bezeichnen. Glaubensgemeinschaft ist für den, der chauvinistisch denkt und fühlt, kein Hindernis, sich über die natürlichen Rechte Andersstämmiger hinwegzusetzen. Die evangelische Minderheit Polens z. B., deren Einigkeit das dringendste Gebot der Stunde ist, wird durch nationalistische Strömungen geschwächt. **Äußerliche** Glaubensgemeinschaft genügt eben nicht. Es muß eine paulinisch-christliche Metanoia, eine **völlige Sinnesänderung** in der Richtung wahrer Gerechtigkeit und wahrer Menschenliebe hinzutreten. Und diese Umstellung der Geister in einem wirsamen Ausmaße herbeizuführen, haben allerdings die kirchlichen Oberhirten eine besondere Macht. pz.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Nur einige Kommissionen werden in Berlin verhandeln.

Warschau, 5. Februar. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhange mit der Abreise des Vorsitzenden der deutschen Delegation Dr. **Hermes** nach Berlin und den Gerüchten, daß eine Verlegung der deutsch-polnischen Verhandlungen nach Berlin beabsichtigt werde, wird von **amtlicher** Seite erklärt, daß eine solche Verlegung durchaus nicht in Betracht komme. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß in dem Berliner Übereinkommen zwischen dem Minister **Stresemann** und dem Ministerialdirektor **Jackowski** Warschau als Verhandlungsort festgesetzt worden sei. Es sei wahrscheinlich, daß einige Kommissionen für einige Zeit in Berlin tagen werden, um es Dr. Hermes, der zur Erledigung von Privatangelegenheiten einen längeren Urlaub erhalten hat, zu ermöglichen, an denjenigen Kommissionsarbeiten, die seine Anwesenheit dringend erheischen, teilzunehmen. Vor allem ist es die **Kohlenkommission**, deren Arbeiten unterbrochen wurden; die Verhandlungen dieser Kommission dürften zweifellos nach Berlin verlegt werden.

Wiederaufnahme der polnisch-russischen Verhandlungen.

Als Verhandlungsort wird Warschau vorgeschlagen.

Warschau, 6. Februar. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend empfing Außenminister **Zaleski** den sowjetrussischen Gesandten in Warschau **Bogomolow** und hielt mit ihm eine längere Konferenz ab, die der Frage der **polnisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** gewidmet war. Nach übereinstimmenden Versicherungen sowohl aus Regierungskreisen, als auch von einer der Sowjetgesandtschaft nahestehenden Seite, ist man in der Konferenz zu der Feststellung gelangt, daß die polnisch-russischen Verhandlungen nicht abgebrochen wurden, sondern **nur eine Unterbrechung** erfahren haben. Nicht die Wiederaufnahme der Verhandlungen bildete den Gegenstand des Meinungsaustausches zwischen den beiden Staatsmännern, sondern die Frage, ob sich eine polnische Delegation nach Moskau oder eine sowjetrussische Delegation nach Warschau zur Fortführung der Verhandlungen begeben solle. Eine Entscheidung wird erst getroffen werden, wenn die betreffenden Berichte des Moskauer polnischen Gesandten Patek im Außenministerium vorliegen werden und der Gesandte Bogomolow entsprechende Weisungen des Außenkommissariats der Sowjetregierung erhalten haben wird.

„Glos Prawdy“, welcher zum Außenministerium besondere Beziehungen hat, plädiert für Warschau als Verhandlungsort und führt gegen die Fortsetzung der Verhandlungen in Moskau ein interessantes Argument ins Feld. Das Blatt behauptet nämlich, **daß in Moskau die dritte Internationale einen störenden Einfluß auf die Verhandlungen ausübe und daß es schwierig sei, in der Atmosphäre von Reibungen zwischen der Staatsgewalt Sowjetrußlands und der Suprematie, welche der Komintern über sie ausübt, zu einem praktischen Einvernehmen zu gelangen**“. So war — nach dem „Glos Prawdy“ — die Situation in Moskau, als dort die Delegierten der polnischen Regierung eingetroffen waren. Diese Situation könne sich wiederholen. Eigentümlich klingen folgende Bemerkungen: „Solange das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten der Desavouierung seiner Politik durch die Exekutive der dritten Internationale ausgesetzt ist, wird Moskau für Verhandlungen zwischen den Sowjets und jedem anderen Staate ein äußerst undankbares Terrain bilden. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß, wenn die Sowjetregierung eine Handelsverständigung mit Polen anstrebt, es angezeigt erscheint, die Verhandlungen nach dem Warschauer Terrain zu verlegen, wo die polnische Regierung mit aller Ruhe den Sowjetdelegierten eine ihrer Arbeit günstigere Atmosphäre garantieren kann.“

Während der „Kurjer Poranny“ noch daran festhält, daß der Prozeß gegen den Prälaten Skalski mit der erfolglosen Fahrt der polnischen Delegierten nach Moskau in Zusammenhang zu bringen sei, versucht es der „Glos Prawdy“ mit der weit hergeholten These von einer Intrige des Komintern, der das wehrlose Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten tyrannisiert und es daran verhindert, mit Polen ungestört zu verhandeln. Daß aber diese Tyrannei sich nur auf Moskauer Boden geltend mache und sich auf Delegierte der Sowjetregierung, die im Auslande verhandeln, nicht erstrecke, erscheine immerhin einigermaßen sonderbar.

Kandidaten für Pommerellen.

Thorn, 6. Februar. In der Bezirkswahlkommission

Bezirk Nr. 31 Thorn,

(umfassend den Stadt- und Landkreis Thorn, sowie die Kreise Briesen, Soldau, Strasburg, Culm und Löbau) wurden bis zum 3. d. M. folgende Kandidatenlisten für den Sejm eingereicht.

1. **Katholisch-nationale Liste** (Nationaldemokratie) mit den Spitzenkandidaten: Rechtsanwalt Stefan Michalek aus Thorn, Landwirt Franciszek Wrzesiński aus Lipnica und Redakteur Stefan Sacha aus Thorn.
2. **Liste der Wirtschaftsvereinigung** mit **Jan Brejski**, dem ehemaligen Wojewoden von Pommerellen, an der Spitze.
3. **Liste des Bauernverbandes**: Landwirt Wojciech Ryczkowski aus Briesen.
4. **Liste Nr. 18: Block der Nationalen Minderheiten (Deutsche) mit dem Superintendenten Ernst Baczewski aus Soldau an der Spitze.**
5. **Liste der Wyzwolenie**: Landwirt Wojciech Harrasin aus Culmsee.
6. **Liste der polnischen Sozialisten (PPS)** mit dem Spitzenkandidaten Stanisław Nehring, Sekretär des Berufsverbandes der landwirtschaftlichen Arbeiter aus Culmsee.
7. **Liste der Nationalen Arbeiterpartei — Rechte — NPR**: Privatbeamter Wojciech Pawlak aus Thorn.
8. **Liste des staatlichen Arbeitsblocks** (Regierungsliste): Prokurator Dr. Franciszek Konieczny am Bezirksgericht in Stargard.
9. **Liste der katholischen Union der Westgebiete**: Landwirt Jan Donimirski aus Lissomitz.
10. **Polnisch-katholischer Block** (Christlichdemokraten und Piasten) mit dem Landwirt Franciszek Rząsa aus Briesen.

*

Im Wahlbezirk 30 Graudenz,

(umfassend den Stadt- und Landkreis Graudenz, sowie die Kreise Schwetz, Tuchel, Konitz und Zempelburg) wurden folgende Kandidatenlisten für den Sejm bei der Bezirkswahlkommission abgegeben:

1. Nationale Arbeiterpartei — Rechte (Spitzenkandidat J. Reder), 2. Nationale Arbeiterpartei — Linke (Prof. Balinski aus Thorn), 3. Polnische Sozialisten — PPS (Grylewski aus Warschau),

4. Wirtschaftsvereinigung (Jan Brejski), 5. Bauernbund (Stapinski-Gruppe und Anhänger der Nationalkirche), 6. **Block der Nationalen Minderheiten (Superintendent Baczewski aus Soldau)**, 7. Katholisch-nationales Komitee (Wojnowski aus Neuenburg), 8. Katholische Union der Westgebiete (Jan Donimirski). 9. Polnisch-katholischer Block (Wiktor Kulerski, Herausgeber der „Gazeta Grudziądzka), 10. Polnisch-katholische Vereinigung (Zemke aus Czersk), 11. Liste der christlichen Demokratie, mit dem Spitzenkandidaten Bloch (für ungültig erklärt), und zwei weitere „wilde" Listen — zusammen 13.

Im Wahlbezirk 29 Dirschau,

(umfassend die Kreise Dirschau, Stargard, Mewe, Berent, Karthaus, Neustadt und Putzig)

gingen bis zum Schlußtermin außer der deutschen Liste Nr. 18 (Block der Nationalen Minderheiten) 11 polnische Listen folgender Organisationen ein:

Katholische Union der Westgebiete, Polnische Sozialisten (PPS), NPR-Rechte, Monarchistische Organisation aller Stände, Wirtschaftsvereinigung, Polnisch-katholischer Block, Katholisch-nationales Wahlkomitee, Nationalstaatlicher Arbeitsblock, Christliche Arbeiter, Kaschubische Bauern (beides provinzielle Listen) und endlich das Bezirkswahlkomitee „Balitikum".

Der arme Brejski.

Der frühere Thorner Wojewode **Jan Brejski** möchte wieder eine politische Rolle spielen, und er kandidiert deshalb zum Sejm. Aber schon sein erstes Auftreten in einer Wählerversammlung am Donnerstag in Dirschau ist ihm schlecht bekommen. Erschienen waren zu der von ihm einberufenen Versammlung etwa 1000 Personen, aber wie sich bald herausstellte, hatte die Mehrzahl der Erschienenen für ihn nicht viel übrig, und da er dies instinktiv fühlte, wagte er es nicht einmal, seine Kandidatur offen aufzustellen, sondern schloß seine Rede mit der Aufforderung an die Versammelten, für diejenige Liste zu stimmen, die ihnen nach ihrem Gewissen als die beste erschiene. Da hatten die Gegner leichtes Spiel, und als nun gar der letzte Redner mit Herrn Brejski Fraktur redete und erklärte, daß dieser Kandidat nicht eine einzige Stimme erhalten dürfe, da war die Kandidatur Brejskis für Dirschau erledigt, denn die Versammlung klatschte zu diesen letzten Ausführungen frenetisch Beifall. Brejski bemühte sich zwar, noch einmal das Wort zu ergreifen; aber es hörte niemand mehr auf ihn und alles eilte dem Ausgange zu.

Herr Brejski ist während seiner Thorner Amtszeit weniger durch seine administrative Tätigkeit weiteren Kreisen bekannt geworden als vielmehr durch seine eigenartige Stellungnahme zum Deutschtumsbund, die zu dem bekannten Konitzer Prozeß führte. Dieser Prozeß fand, wie man weiß, damit seinen Abschluß, daß man den Hauptangeklagten Scherff, der, wie erinnerlich, in Konitz wegen Landesverrats zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nach Kassierung dieses Urteils durch das Oberste Gericht in Warschau zwangsweise über die deutsch-polnische Grenze brachte, wodurch naturgemäß das weitere prozessuale Vorgehen in dieser Sache gegenstandslos wurde.

Weiteren Kreisen bekannt wurde Herr Brejski auch durch die Prozesse, die er wegen Beleidigung gegen die „Deutsche Rundschau" anstrengte. In diesen Prozessen wurden zwar schwere Gefängnisstrafen gegen uns verhängt; doch waren wir gerade von der Anklagebank aus in der Lage, mit Herrn Brejski ob seiner politischen Einstellung und Begabung aufrichtiges Mitleid zu empfinden.

*

Wie Okoń verhaftet wurde.

Warschau, 5. Februar. Die Verhaftung des katholischen Geistlichen Okon wegen antistaatlicher Betätigung erfolgte, wie der „Kurjer Poranny" mitteilt, gerade als er ein Restaurant verließ. Trotz seines Widerstandes gelang es, den radikalen Bauernführer dem Untersuchungsamt zuzuführen, das seine Unterbringung in der Haftzelle für politische Gefangene anordnete. Nachdem man sich mit der Kanzlei des Konsistoriums in Verbindung gesetzt und erfahren hatte, daß der ehemalige Abgeordnete Okoń das Recht verwirkt habe, die Soutane zu tragen, gab man dem Verhafteten den Befehl, Zivilkleidung anzulegen.

Die Anhängerinnen des radikalen Priesters ließen diesen aber auch jetzt nicht im Stich. Schon am nächsten Tage mittags schleppten sie allerhand Lebensmittel an, und zwar 1 Kilogramm Schweizer Käse, 3 Kilogramm Räucherware, 3 Schnitzel, 30 Semmeln und 1 Flasche Wein. Der Geistliche Okoń, der die Gefängniskost verschmäht, hatte in kurzer Zeit diesen ganzen Nahrungsmittelladen verzehrt.

*

Stroński mit faulen Eiern beworfen.

Warschau, 6. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In einer gestern in den Räumen des hygienischen Vereins von den Anhängern der Liste 24 (Nationaldemokratie) organisierten Versammlung kam es zu stürmischen Lärmszenen. Während der Ansprache des Abgeordneten Stroński wurden plötzlich Pfiffe laut, die das Signal zum Beginn eines wüsten Tumults gaben. Der ehemalige Abgeordnete Stroński (kein Nationaldemokrat, sondern ein führendes Mitglied der christlich-nationalen Dubanowicz-gruppe!) sowie auch der Vorsitzende, der die Versammlung leitete, wurden mit faulen Eiern beworfen. Als der Tumult den Kulminationspunkt erreicht hatte, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. Mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

Der einsame Spaziergänger.

Die Warschauer „Epoka" erzählt folgende Begebenheit, die sich am Sonnabend in der Ujadowski-Allee, die zum Belvedereschlosse führt, abgespielt haben soll. Zwischen 2.30 und 3 Uhr nachmittags spazierte auf der rechten Seite der Allee **Marschall Pilsudski**. Der Marschall, der ohne einen einzigen Begleiter daherging, war Gegenstand lebhafter Ovationen seitens des Publikums. Passanten, die ganz nahe an dem Marschall vorbeigingen, zogen die Hüte und erhoben Rufe zu Ehren Pilsudskis. Es fanden sich auch kühne Leute, welche an den Marschall herantraten und ihm die Gefährlichkeit einsamer Spaziergänge vorhielten. Um 3 Uhr kehrte der Marschall nach dem Belvedere zurück.

Indische Freiheitsbewegung.

Barrikadenkämpfe in Kalkutta.

Sir John Simon und die anderen Mitglieder des **parlamentarischen Untersuchungsausschusses** für die indische Verfassung kamen auf der Reise nach Delhi in **Bombay** an. 350 weiß gekleidete Nationalisten begaben sich in geschlossenem Zuge nach dem Hafendamm, wo Polizei ihnen den Weg versperrte. Sie trugen schwarze Fahnen und Banner mit der Inschrift **„Nieder mit dem britischen Imperialismus!"** voran. Sie durchzogen dann die Straßen. Mehrere Läden und Schulen waren entsprechend dem Aufruf zu einem 24stündigen Streik geschlossen.

Donnerstag abend ist es bereits aus Anlaß der Generalstreikorganisation in **Kalkutta** zu **Barrikadenkämpfen** zwischen Polizei und Demonstranten gekommen, die versuchten, durch „friedliche Einschüchterung" die Angestellten und Arbeiter des Verkehrsgewerbes in Kalkutta, soweit sie nicht schon streiken, zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Bei den Kämpfen mit der Polizei wurden sechs Personen verletzt.

Nach den letzten Berichten ist eine große Zahl von Schutzleuten, unter anderen auch der Chef der Polizei, Sir Charles Tegart verletzt worden. Über 60 Demonstranten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Polizei nahm mit Hilfe eingreifender Truppenabteilungen über 100 Verhaftungen vor. Auch in einer Reihe anderer Städte ist es zu ähnlichen Tumultszenen gekommen, in deren Verlauf mehrere Inder durch Gewehrschüsse der Polizei getötet wurden. „Morning Post" wendet sich sehr scharf gegen die Entsendung der Kommission. Nach Ansicht des Blattes hätten bereits die Chelmsford-Montague-Reformen erwiesen, daß es ein Unding sei, Indien die verlangte Selbstverwaltung zu geben.

Dagegen stellt sich die gesamte andere Presse, einschließlich der „Daily Mail", auf den Standpunkt, daß die britische Regierung, nachdem sie einmal so weit gegangen sei, nun dem indischen Volk die Möglichkeit geben müsse, sich selbst zu regieren.

Die Politik Washingtons.

Von ***

Niemand wird sich heute noch der Überzeugung verschließen wollen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika die einzigen und tatsächlichen Sieger aus dem Weltkriege sind. Während alle Staaten Europas, auch die sogenannten Siegermächte, trotz des äußeren Erfolges, unter den Nachwirkungen des vierjährigen Völkerringens schwer zu leiden haben, hat der Weltkrieg die Machtstellung Nord-Amerikas, das durch seine Teilnahme den Krieg entschied, außerordentlich verstärkt. Das wirtschaftliche Schwergewicht der Welt ist über den Ozean nach Amerika hinübergewandert; der Dollar hat das Pfund abgelöst; Wallstreet ist der Finanzdiktator für Europa geworden; während auf den außereuropäischen Märkten der europäische Handel dauernd abnimmt, steigert sich der amerikanische Handel stetig. Daß die wirtschaftlichen Hintergründe naturgemäß auch den politischen Auseinandersetzungen ihr Relief geben, liegt in der Natur der Dinge. Heute ist im wesentlichen eingetreten, was fast prophetisch „Seestern" vor 20 Jahren in seiner damals Aufsehen erregenden Schrift „1906", der Zusammenbruch der alten Welt, voraussagte: der Übergang der weltpolitischen Suprematie auf die Vereinigten Staaten als Folge der Zerfleischung der europäischen Mächte. So steht denn heute auch Amerika im Brennpunkte des außenpolitischen Interesses.

Durch den hier kurz skizzierten Umschwung werden in erster Linie die englisch-amerikanischen Beziehungen maßgebend beeinflußt. England hat seine Rolle als Weltgeldgeber an Amerika verloren; England, das klassische Handelsland Europas, wird durch die Tatsache, daß Amerika auf den Weltmärkten den Vorsprung hat, am nachdrücklichsten betroffen; überall, so nicht zuletzt in der Petroleumfrage und auf dem Gummimarkt, tritt der vorerst wirtschaftliche Kampf der beiden angelsächsischen Mächte gegeneinander in Erscheinung. Seinen machtpolitischen Ausdruck findet dieses Verhältnis zwischen London und Washington in der Flottenfrage, oder präziser ausgedrückt in der Kreuzerfrage, der für den aggressiven und defensiven Handelskrieg gleich wichtigen Waffe. Während auf der Washingtoner Konferenz hinsichtlich der großen Schlachtschiffe auf der Basis des 5 : 5 Standard eine Einigung zustande kam, blieb die Frage der Kreuzer offen. Auf der Genfer Flottenkonferenz im vorigen Jahre, die im Grunde genommen mit Tonnage und Stärkezahlen wenig zu tun hatte, suchte Amerika seine auf der Washingtoner Konferenz eingeleitete Politik um die Vorherrschaft in der Welt fortzuführen und die in dem Marineabkommen mit England erreichte Parität allgemein durchzusetzen. Als England entschieden ablehnte — die Gründe sind bekannt — ging Amerika über dieses Zwischenstadium hinweg und steuerte auf die klare Vorherrschaft zur See hin. So stellt sich der 4. August 1927, als in Genf die Seebeschränkungskonferenz der drei Mächte England, Amerika und Japan ergebnislos auseinanderging, als weltpolitischer Wendepunkt in den englisch-amerikanischen Beziehungen dar.

Die Folge war das gewaltige amerikanische Flottenprogramm für die nächsten fünf Jahre, Verstärkung der Flotte um 71 Fahrzeuge, und zwar 25 Kreuzer zu 10 000 Tonnen, 9 Zerstörer, 32 U-Boote und 5 Flugzeugmutterschiffe — bei einem Kostenaufwande von 740 Millionen Dollar. Der Marineausschuß des Repräsentantenhauses ist bei Genehmigung des Flottenprogramms sogar noch über die Absichten der Regierung hinausgegangen, indem er die Klausel, die den Präsidenten ermächtigt, die Schiffsbauten nach eigenem Ermessen ganz oder teilweise einzustellen, gestrichen und die Bauzeit festgelegt hat. Und im Kongreß besteht starke Neigung, das Programm durchzuführen, trotzdem England im letzten Moment einzulenken versucht hat, indem das Kabinett das englische Kreuzerbauprogramm, das für die Baujahre 1927 bis 1929 sechs Kreuzer vorsah, auf drei reduzierte und sich die Entscheidung vorbehalten hat, ob zwei dieser Kreuzer, wie vorgesehen, in diesem Jahre auf Stapel gelegt werden sollen.

Die maritime Rivalität der beiden großen Seemächte England und Amerika läßt sich jedenfalls nicht mehr leugnen. Die Weiterentwickelung hängt davon ab, welche Maßregeln England ergreifen, ob es den Rüstungswettbewerb mit Amerika aufnehmen will, ja kann, und welche Stellung Japan zu dem ganzen Problem einnehmen wird.

Der amerikanische Imperialismus tritt in kleinerem Ausmaße in Nicaragua, in mittlerem auf der Panamerikanischen Konfereenz in Havanna zutage. Die macht- und wirtschaftspolitische Durchdringung Mittel- und auch Südamerikas durch die Vereinigten Staaten hat seit dem Kriege einen immer größeren Umfang angenommen. In den lateinamerikanischen Staaten sind die amerikanischen Kapitalsinvestierungen um das Fünffache gestiegen. Die bolivianischen Bergwerke, die aufblühende Petroleumindustrie Venezuelas befinden sich in nordamerikanischen Händen. Brasilien ist durch seinen Kaffee-Export, von dem mehr als 50 v. H., Argentinien und Uruguay durch ihren Schlachtvieherport, von dem ungefähr 75 v. H. nach den Vereinigten Staaten gehen, von diesem mehr oder minder wirtschaftlich abhängig. Auch in politischen Fragen sucht Washington seinen Einfluß zu sichern, so durch seine Schiedsrichterrolle im Tacna-Arica-Konflikt zwischen Peru und Chile. Die Politik in Nicaragua, das Washington schon mit Rücksicht auf das von ihm sich gesicherte Recht auf den Bau eines interozeanischen Kanals analog dem Panamakanal als eine ureigenste Interessenzone ansieht, ist schließlich nur ein Ausschnitt des planmäßigen panamerikanischen Imperialismus der Vereinigten Staaten.

Über und hinter allem steht die Monroe-Doktrin. Auch sie hat im Laufe der Zeiten bei unveränderten Namen ihre Bedeutung gewandelt. Anfänglich hieß sie „Amerika den Amerikanern", also Ausschluß europäischer Intervention. Heute lautet die Parole: „Amerika den Nordamerikanern". Gewiß, die mittel- und in noch höherem Maße die südamerikanischen Staaten stehen dem großen Bruder im Norden mit reichlich mißtrauischen Augen gegenüber und erblicken, wie kürzlich noch die Madrider Zeitung „El Sol" ausführte, in der Monroe-Doktrin nur noch eine Maske zur Deckung der Yankeevorherrschaft, aber die lateinamerikanischen Staaten sind für sich zu schwach und in sich zu uneinig, dazu zu sehr angewiesen auf die finanzielle Hilfe der Vereinigten Staaten, was auch schließlich von den südamerikanischen Staaten, selbst dem A—B—C—Bund, Argentinien, Brasilien und Chile, gilt. Eine Anlehnung an England scheint kaum möglich und das alte Mutterland Spanien muß sich auf kulturelle Einflußnahme und wirtschaftliche Betätigung in seinem ehemaligen Kolonialreich beschränken. Die Mißstimmung der mittel- und südamerikanischen Staaten hat zwar auf dem Kongreß von Havanna beredten Ausdruck gefunden, letzten Endes aber wird der Erfolg auf seiten der Vereinigten Staaten sein, zumal die Politik Washingtons darauf abgestellt ist, einen außenpolitischen Kurs zu steuern, der sich bereits in Mexiko ausgewirkt hat und auf eine Ausgleichung und Überbrückung der zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und den mittel- und südamerikanischen Staaten andererseits bestehenden Spannungen hinausläuft.

Mit großem Geschick hat es Coolidge in seiner großen Rede in Havanna verstanden, das Einigende zwischen den amerikanischen Staaten in den Vordergrund zu stellen, wobei er betonte, daß die amerikanischen Staaten gegen andere Teile der Welt, also Europa und gegen andere „Einrichtungen", gemeint ist sicher der Völkerbund, keine aggressiven Ziele verfolgten, aber sehr deutlich den Standpunkt unterstrich, daß die amerikanischen Staaten unter sich zu bleiben und ihre Differenzen selbst zu schlichten wünschen. Für die Vereinigten Staaten hat der Panamerikanismus in erster Linie praktische Seiten: nämlich ein einheitliches Amerika, unter Führung Washington's mit der Front gegen Europa und den Völkerbund, vor allem aber gegen jeden Staat, mit dem die Vereinigten Staaten etwa in kriegerische Verwicklungen geraten könnten.

Literarische Rundschau.

= **Ein neues Drama von Rehfisch.** Hans J. Rehfisch hat ein neues Schauspiel „Der Frauenarzt" vollendet, das am 28. Januar im Neuen Theater Frankfurt a. M. seine Uraufführung erlebte. — Ernst Lissauer hat ein neues Drama: „Das Weib des Jephta", vollendet; die Uraufführung wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit stattfinden. — Lissauer hatte weiter das Schauspiel „York" völlig umgearbeitet. Die Neufassung gelangte am 21. Januar im Stadttheater in Köln zur Uraufführung.

= **200 000 Mark für einen Erstdruck von Shakespeare.** Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde dort ein Erstdruck von Shakespeare, bekannt als das Wantage-Crawford-Exemplar, das im stillen nach Amerika gebracht worden war, an einen amerikanischen Sammler für 10 000 Pfund Sterling verkauft.

= **Altdeutsche Spiele im Dürer-Jahr.** Im Rahmen der festlichen Darbietungen des Nürnberger Dürer-Jahres gelangen in der ehemaligen Meistersingerkirche, dem Nürnberger Katharinenbau, „altdeutsche Spiele" von Mai bis September zur Darstellung. Für die Inszenierung der Laienspiel-Aufführungen wurde der als Hans Sachs-Regisseur bekannte frühere Nürnberger Spielleiter Waldfried Burggraf (München) verpflichtet, der drei Spielfolgen einstudieren wird. Die erste Spielfolge besteht aus dem „Spiel vom Doktor Faust" und dem vieraktigen bürgerlichen Schauspiel „Der verlorene Sohn" von Burkart Waldis (bearbeitet von Dr. E. L. Stahl, München). Die zweite Spielfolge besteht lediglich aus Hans Sachs-Spielen. Die dritte Spielfolge bringt zwei Uraufführungen von Stücken der berühmten Nonne Rothswitha von Gandersheim, nämlich „Die Bekehrung der Klausnerin Maria" und „Der lüsterne Landpfleger Dulcitius", beide erneuert durch Dr. E. L. Stahl (München). Von diesen stammt auch die Neudichtung der ebenfalls noch nicht gespielten „erbaulichen Komödie" „Der wiedergeborene Julius Cäsar" des Nürnberg-Bamberger Jakob Ayrer, das ebenso wie ein Spiel von Hans Sachs ebenfalls in dieser Spielfolge geboten wird. Die Hans-Sachs-Spiele werden bei günstiger Witterung in dem stimmungsvollen Hofe des Katharinenklosters zur Darstellung gelangen.

Bücherschau.

„Pantheon". Eine neue Zeitschrift großen Stils für Kunstsammler und Kunstfreunde. Preis vierteljährlich 7,50 RM.

Der Verlag Bruckmann in München, bekannt als einer der großen deutschen Verlage für Kunstwissenschaft, beginnt eben mit einem neuen Unternehmen, das wir als ein hocherfreuliches Zeugnis einerseits des ungebrochenen deutschen Unternehmergeistes, andererseits der staunenswerten Leistungsfähigkeit der deutschen Reproduktionskunst begrüßen. Diese neue große Monatsschrift „Pantheon" hat sich die Würdigung der Kunst im weitesten Sinne aller Kulturvölker und aller Zeiten (mit Ausnahme der neuesten Zeit, über die der Verlag Bruckmann ja schon die ausgezeichnete und sehr schöne Zeitschrift „Die Kunst" herausgibt) zum Ziele gesetzt. Es kommen alle Gebiete des Kunstsammelns und der Kunstliebhaberei, also Malerei und Plastik, Keramik, Textilien aller Art, Möbel, Gold- Silber- und andere Metallarbeiten, Glas und Glasmalerei usw. zur Behandlung, und zwar zunächst in Form von illustrierten Leitaufsätzen, dann in Form von illustrierten Mitteilungen über die Neuerwerbungen der öffentlichen und privaten Sammlungen der ganzen Welt, über bemerkenswerte Kunstwerke, die im internationalen Handel auftauchen über Kunstauktionen, Kunstliteratur usw. Als Herausgeber hat der Verlag zwei Männer von ausgezeichnetem internationalen Ruf gewonnen, Otto von Falke, den bisherigen Generaldirektor der Berliner Museen, und August L. Mayer von der Münchener Pinakothek. Die Herausgeber und die von ihnen gewonnenen besten Leute im In- und Auslande bürgen für höchste Qualität des Inhaltes. Vergleichen wir die neue Zeitschrift mit Organen des außerdeutschen Auslandes auf ähnlichem Gebiete, so dürfen wir mit Stolz konstatieren, daß das Ausland, einschließlich Amerika, auch nicht annähernd Ebenbürtiges an die Seite stellen kann. Wegen ihrer großen Schönheit ist die Zeitschrift nicht nur für den Kunstsammler, für den sie in der Tat wegen ihres Materials unentbehrlich ist, bestimmt, sondern für jeden Kunstfreund, jedes Mitglied der gebildeten Gesellschaft. Die Zeitschrift will — wie aus dem vorliegenden Januarheft zu ersehen ist — nicht so sehr das nur kunsthistorisch Interessante zeigen, als vielmehr das künstlerisch Wertvolle und Schöne, das, wenig oder gar nicht bekannt oder verkannt in öffentlichen oder privaten Sammlungen Europas oder Amerikas und im internationalen Kunsthandel aufbewahrt ist. Wir verfehlen nicht, diese in der Tat prachtvolle Zeitschrift von höchster Qualität, die für deutsche Kultur und deutsches Können beredtes Zeugnis ablegen wird, jedem ernsten Kunstfreund, jedem Sammler und Liebhaber aufs allerangelegentlichste zu empfehlen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 30.

Bromberg, Dienstag den 7. Februar 1928.

Pommerellen.

6. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Kandidatenlisten im Wahlbezirk Graudenz.** Der 8. Februar, der letzte Tag für die Einreichung der Kandidatenlisten, brachte der Bezirkskommission reichlich Arbeit. Der Reihe nach liefen folgende Listen ein: Nationale Arbeiterpartei (Spitzenkandidat J. Reder), Nationale Arbeiterpartei, Linke, (Prof. Baliński-Thorn), Polnische Sozialistische Partei (Goplewski-Warschau), Wirtschaftliche Vereinigung (ehemaliger Wojewode Jan Brejski), Bauernbund (Gruppe Stapiński und Anhänger der Nationalkirche), **Block der Nationalen Minderheiten (Superintendent Baczewski-Soldau)**, Nationalkatholisches Komitee (Nationaldemokratie (Wojnowski-Neuenburg), Katholische Union Westpolens (Jan Donimirski), Christliche Demokraten und Piast (Viktor Kulerski), Polnisch-katholische Vereinigung (Zemke-Czersk), Christliche Demokraten (unbekannt, welche! Spitzenkandidat Block), ferner mehrere „wilde" Listen, insgesamt 13 an der Zahl. Die „Block-Liste" der Chr. D. ist für ungültig erklärt worden. *

× **Kreistagssitzung.** Der Kreistag des Landkreises Graudenz hält am Donnerstag, 16. Februar d. J., um 7 Uhr abends im Starostwo eine Sitzung ab. Aus der 12 Punkte umfassenden Tagesordnung sind folgende von Wichtigkeit: Beschlußfassung über das allgemeine Budget für 1928/29 sowie über die elektrische Kreiszentrale, die Kreisbaumschule in Okonin, die Handelsabteilung und die Kommunalsparkasse; ferner wird man über Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 600 000 zł auf 30 Jahre beraten, das Statut der Kommunalsparkasse zu genehmigen und den Aufsichtsrat zu wählen haben. *

× **Die städtischen Steuerzuschläge zu den staatlichen Patentgebühren.** Wie der Magistrat (Steuerabteilung) amtlich bekanntgibt, hat der pommerellische Wojewode im Einvernehmen mit dem Präses der Pomorska Izba Skarbowa durch Dekret vom 26. Januar 1928 den Stadtverordnetenbeschluß vom 17. Oktober 1927 über die städtischen Zuschläge zu den staatlichen Gebühren von den Akzisenpatenten bestätigt. Es werden erhoben: 20 Prozent der staatlichen Gebühren von den Patenten für die Fabrikation von alkoholischen Getränken, sowie ebenfalls 20 Prozent von den staatlichen Gebühren von den Patenten für den Verkauf alkoholischer Erzeugnisse. Der Wortlaut des Beschlusses der städtischen Korporationen wie das Dekret des Wojewoden vom 26. Januar 1928 liegt im Rathaus II, Zimmer 24, vier Wochen lang, vom 1. Februar ab gerechnet, zur Einsicht aus. *

× **Der Gütertarif der Kleinbahn Culmsee—Melno.** Die Kleinbahn von Melno über Rehden nach Culmsee ist, obwohl sie sich in staatlicher Verwaltung befindet, ein privates Unternehmen. Es erhebt für den Gütertransport von den normalen Sätzen abweichende Gebühren, die, so behauptet man in der Geschäftswelt des Städtchens Rehden (hiesigen Kreises), zu hoch seien, so daß sie infolge Verteuerung der Waren dem Rehdener Kaufmann und Handwerker die Konkurrenz mit anderen Städten, wie Briesen, Graudenz oder Goßlershausen, erschweren, ja in manchen Fällen geradezu unmöglich machten. Es macht sich, so klagt man weiter, eine Abwanderug mancher Handelszweige von Rehden bemerkbar. Kleinhandel und Industrie müßten besonders schwer unter den zu hohen Gütertarifen leiden. Der Magistrat von Rehden bemüht sich denn auch um eine Ermäßigung der Kleinbahn-Gütertarife. *

× **Die Schlachtvieh- und Fleischbesichtigung.** Da sich öfters Fälle ereignen, daß Viehbesitzer, die gezwungen sind, Tiere zu schlachten, das Fleisch derselben in der eignen Wirtschaft verwenden, ohne es vorher untersuchen zu lassen, haben sich schon mehrfach Erkrankungen von Menschen ereignet. Es wird deshalb die Gesetzesbestimmung über Fleischschau in Erinnerung gebracht, sowie auf die bei Zuwiderhandlungen angedrohten Strafen (Geldstrafe bis zu 150 zł oder Gefängnis) verwiesen. *

× **Über die Anbringung von Namens- und Firmenschildern** an Geschäften oder Betrieben besteht eine allbekannte Vorschrift, gegen die aber immer noch verstoßen wird. Auch im Landkreise Graudenz muß es solche Sünder geben. Wenigstens darf man das annehmen, da im letzten Kreisblatt der Starost den Artikel 33 des Gewerbegesetzes veröffentlicht, demzufolge jedes gewerbliche Unternehmen Vor- und Zunamen oder Firma des Inhabers außen an sichtbarer Stelle und in einer jeden Zweifel über die Art des Betriebes ausschließenden Fassung anbringen muß. *

pr **Der erste Sonnabend-Wochenmarkt** nach dem Monatsersten war recht gut beschickt, jedoch infolge der strengen Kälte nur schwach besucht. Butter hatte den alten Preis von 2,60—2,90, Eier pro Mandel 3,80—4, Quark 0,50 pro Pfund. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,15—0,20, Rotkohl 0,20—0,25, Zwiebeln 0,20—0,30, Grünkohl 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10—0,15, Rote Rüben 0,10 bis 0,15, Wruken 0,06—0,10. Der Obstmarkt brachte Kochäpfel für 0,20—0,40, Eßäpfel 0,40—0,50, bestes Tafelobst 0,50—0,70. Auf dem Geflügelmarkt sah man Suppenhühner für 3—6,00, Gänse und Puten 1,50—1,60 pro Pfund. Auf dem Fischmarkt mehren sich die Verkaufsstände mit frischen Heringen. Es kosteten Heringe 0,40—0,50, Räuchersprotten 1,00, Karpfen 3,00, Zander 3,00, Schleie 2—2,50, Hechte 1,80—2, Bressen 2,00, Barsche 1—1,50, Karauschen 0,80—1,20, Plötze 0,50 bis 0,80. *

× **Brot im Gewicht von 1 und 2 Kilogramm.** Die Bäckerinnung gibt bekannt, daß sie vom 6. d. M. ab, entsprechend der Verordnung des Staatspräsidenten, lediglich Brot von 1 und 2 Kilogramm Gewicht backen wird. *

× **Holzverkauf.** Die städtische Forstverwaltung veranstaltet Dienstag, den 7. Februar, von 10 Uhr vormittags ab in der Försterei Rudnik eine Holzversteigerung. Zum Verkauf gelangen Nutz- und Brennholz, Stangen, Strauch usw. *

× **Todesfall.** Im hohen Alter von 84 Jahren verstarb am 2. d. M. der Gerichtsvollzieher a. D. Josef Gancza. Lange Jahre hat er hierselbst gewirkt und war durch seine gewissenhaft ausgeübte Tätigkeit allgemein bekannt geworden. In der alten (Friedrich-Wilhelm-) Schützengilde war er ein eifriges Mitglied und bekleidete mehrere Jahre hindurch den Posten des Gildehauptmanns. Ein tragisches Geschick ereilte den Dahingeschiedenen vor zwanzig Jahren. Damals brach im Laden des Hauses in der Grabenstraße, in dem der Verstorbene in der ersten Etage wohnte, nachts ein Brand aus. Dabei kamen die Gattin und ein erwachsener Sohn des Verblichenen infolge Rauchvergiftung ums Leben, während er selbst und die anderen Familienangehörigen gerettet werden konnten. *

× **Aus der Polizeichronik.** Dem Kaufmann Walter Polley, Getreidemarkt, ist ein Regenschirm im Werte von 20 zł entwendet worden. — Festgenommen wurden zwei Personen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag, den 20. Februar, im Gemeindehause soll in diesem Jahre an Pracht und Ausstattung alle früheren in den Schatten stellen. Die Idee des altägyptischen Königsfestes unter Tut-ench-Amon läßt den künstlerischen Einfällen des Kunstausschusses, dem die bisherigen bewährten Herren angehören, weiten Spielraum: Die Ausschmückung der Säle wird bei diesem Feste besonders künstlerisch durchgeführt werden. Vor der Bühne erhebt sich der Königspalast und gegenüber überragt eine mächtige Sphinx die Logen und den Balkon. Im Saale schmücken die Wände Nil-Landschaften, und das Ganze wird von einem strahlenden blauen Himmel überspannt. Die Vorarbeiten für diese künstlerische Ausschmückung sind bereits seit Wochen im Gange und alle Mitarbeiter sind bemüht, mit diesem Feste etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. Auf die Darbietungen, die das Fest wiederum einleiten sollen, werden wir noch näher zurückkommen. Wir wollen jedoch heute schon erwähnen, daß hierfür das Ballett El-Amarna mit 5 Damen verpflichtet wurde, die Deutsche Bühne wird mit ihren Mitgliedern eine Reihe von Veranstaltungen übernehmen; außerdem werden zwei auswärtige Kapellen und die beliebte Bodammer-Kapelle mitwirken. Eintrittskarten werden nur gegen Vorlegung der Einladungen im Geschäftszimmer der Bühne verabfolgt. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (2090 *

Thorn (Toruń).

—* **Kindesaussetzung.** Vor dem Hause Ludendorffstraße Nr. 5 wurde ein drei Monate altes Kind in Windeln ausgesetzt. Das Kind wurde ins Findelhaus gebracht. Der unnatürlichen Mutter ist man auf der Spur. **

—* **Von der Strafkammer.** Der städtische Hundefänger Kazimierz Fruzinski hatte in seiner Eigenschaft als städtischer Beamter einen Hund gegriffen und ihn hierauf verkauft. Dafür erhielt er drei Monate Gefängnis. — Jan Gunsior, 17jährig, und Felix Baranski, 21jährig, beide aus Pluznica, Kreis Briesen, hatten sich Schnaps und Zigaretten gekauft und da sie kein Geld hatten, einen Schuldschein mit falschen Namen hinterlassen. Ersterer erhielt dafür drei, der andere eine Woche Gefängnis. — Edmund Reich hatte im Jahre 1924 eine Quittung auf 66 Millionen Mark gefälscht und erhielt dafür 3 Monate Gefängnis. — Otto Lembrecht hatte dem Besitzer Rübner in Scharnau Bretter gestohlen und sich hiervon einen neuen Kasten auf seinem Wagen gemacht, wofür er zu einem Jahre Zuchthaus mit sofortiger Verhaftung verurteilt wurde. **

§§ **Die Feuerwehr** wurde im Vorjahre zu 8 Großfeuern, 13 mittleren, 50 kleinen und 6 Schornsteinbränden alamiert. Böswillig wurde die Feuerwehr „nur 21 mal" angerufen. **

—* **Türklinken werden gestohlen!** In letzter Zeit mehren sich die Türklinkendiebstähle. Hauptsächlich auf Messingklinken haben es die Diebe abgesehen! In diesen Tagen wurden wieder in zwei Häusern Türklinken gestohlen, und zwar in der Fischerei 38a und Mellienstraße 80. Die Abnehmer dieses Diebesgutes müßten strenger als die Diebe bestraft werden, nur so kann diesem Übel abgeholfen werden. **

—* **Nichts ist vor den Dieben sicher!** So wurden aus dem Flur des Hauses Culmerstraße, Ecke Altstädtischer

Graudenz.

Thorn.

Markt, die vom Photographen Melnicki ausgehängten Photographien mit wertvollen Rahmen gestohlen. **

---

* **Dirschau (Tczew)**, 3. Februar. Beraubng eines deutschen Transitzuges. Auf dem Dirschauer Bahnhof ist festgestellt worden, daß ein Güterwagen eines deutschen Transitzuges beraubt worden ist. Es handelt sich hierbei um eine Reihe von wertvollen Kleidungsstücken und Stoffen.

\# **Neuenburg (Nowe)**, 4. Februar. Die letzte Stadtverordnetensitzung in Neuenburg am 1. d. M. stand unter einem besonderen Zeichen, der Einführung des neugewählten und durch die Wojewodschaft bestätigten Kaufmanns und Druckereibesitzers Wesolowski als stellvertretender Bürgermeister. Die Einführung selbst geschah durch eine Ansprache des Bürgermeisters Jablonski. Nach dem nun folgenden Kassenbericht fand ferner Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung statt, bei welcher die bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden, bis auf den stellvertretenden Vorsteher, zu welchem Herr Stanglewski ausersehen wurde. Sofort nach Schluß dieser Sitzung begaben sich Bürgermeister Jablonski mit sämtlichen Stadtverordneten und städtischen Beamten auf Einladung des Herrn Wesolowski zu einem Abendessen und zwanglosen Beisammensein in das Hotel Meyert. Nach einer Rede des Bürgermeisters sprach Herr Domanski und führte u. a. aus, daß die Bestätigung des Herrn W. seitens der Wojewodschaft trotz der gegen ihn unternommenen politischen Angriffe von gewisser Seite erfreulicherweise dennoch erfolgt sei. Die Wahl des Herrn W. ist deshalb im Allgemeininteresse der Stadt Neuenburg als eine durchaus glückliche zu bezeichnen. Der Abend nahm alsdann einen lebhaften und angenehmen Verlauf.

* **Tuchel (Tuchola)**, 3. Februar. Es ist nichts so fein gesponnen ... Vor Jahr und Tag wurden dem Händler Omela in Reetz, Kreis Tuchel, aus einem Zimmer sämtliche Betten, bessere Kleidungsstücke und andere Sachen gestohlen. Der Wert der Beute betrug mehr wie 2000 Złoty. Alle damaligen Nachforschungen nach den Dieben und den gestohlenen Gegenständen hatten keinen Erfolg. Jetzt wurde einer der Diebe durch eine alte Frau, eine Almosenempfängerin entdeckt, und zwar in der Person des Arbeiters Ligmann aus Czersk, der früher in Stobno — nahe Reetz gelegen — beschäftigt gewesen ist. In Woerth bei Rittel beobachtete die Almosenempfängerin in der Wohnung eines Anverwandten des L., als letzterer und die Einwohnerleute sich mit diversen Gegenständen beschäftigten, die sie aus einem Geheimlager, welches unter dem Fußboden eingerichtet war, hervorgeholt hatten. Vor allem fiel der Frau eine Pelzdecke auf, die sie als dem Omela gehörig erkannte. Unverzüglich machte sich das Weiblein auf den Weg und meldete dem Bestohlenen ihre Wahrnehmung. Und Omela hatte Glück. Die polizeiliche Durchsuchung in Woerth förderte fast sein ganzes gestohlenes Eigentum zu Tage. Ligmann wurde verhaftet, beschuldigt aber einen gewissen Behrendt aus Niederkrug, Kreis Tuchel, des eigentlichen Diebstahls.

Rundschau des Staatsbürgers

Achtung Pferdebesitzer!

× In Sachen des Ankaufs von Remontepferden durch das Militär wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß Angebote von Pferdebesitzern, betreffs Verkaufs von Remonten, an die Militär-Remonten-Kommission (Wojskowa Komisja Remontowa) Nr. 3 beim D. O. K. (Generalkommando) VII in Posen (Poznań) einzureichen sind. ×

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau"

Es bleibt mild.

In dem letzten Bericht war angenommen worden, daß die Wetterlage sich beruhigt, daß dementsprechend bei abnehmenden Windgeschwindigkeiten die Temperaturen langsam zurückgingen, und daß reichlich Niederschläge zuerst als Regen, dann als Schnee fielen. Die Beruhigung der Wetterlage ist auch eingetreten, doch war sie nur von kurzer Dauer. Bereits am Mittwoch hatte sich über dem nordatlantischen Ozean wieder eine tiefe und sehr umfangreiche Depression entwickelt, die dem Temperaturrückgang ein Ende machte.

Was wird nun diese Woche bringen? — Der Monat Februar bescherte uns ja manchmal schon ganz intensive Kälteeinbrüche. Wird er auch diesmal damit anfangen oder wird er mild bleiben? Die Vorbedingung zu ersterem wäre, daß in nicht zu großen Entfernungen von uns recht kalte Luftmassen lagerten, die durch eine Änderung der Luftdruckverteilung plötzlich zu uns herangeschafft würden. Diese Gefahr besteht nicht. Verhältnismäßig mild ist es ebenso in dem sonst so winterlich-kalten Skandinavien, wo in der letzten Zeit Kälte von mehr als —10 Grad fast schon zu den Ausnahmen gehörte. Mild ist es auch bei Island und Spitzbergen, sowie an den europäischen Küsten des nördlichen Eismeeres. Nur in Nordost-Rußland ist strenge Kälte von mehr als —30 Grad. Ein Übergreifen von dort zu uns ist aber seinerzeit völlig ausgeschlossen. Das Anhalten der starken Westströmung über den ganzen Atlantik hinweg bis weit nach Nordamerika hinein deutet auf Beständigkeit der cyklonalen Witterung. Es werden sich bei Island immer neue Wirbel bilden, die bei uns den Lufttransport aus südwestlichen bis nordwestlichen Richtungen aufrechterhalten. Dabei scheint allerdings seinerzeit die Intensität der Wirbel etwas nachzulassen, so daß sich vorübergehend und nur für einen oder zwei Tage über Mitteleuropa ein Ausläufer des Azorenhochs halten kann. Einzelne klare Nächte bringen dann leichten Frost, der aber tagsüber wieder verschwindet. Dr. M.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 11 O. B. Sie haben jetzt, wie in den letzten 1½ Jahren, 43 Prozent der Grundmiete zu zahlen, nämlich monatlich 7,04 Zl.

O. F. M. Wenn die 3500 Mark „gerichtlich, aber nicht als Hypothek" eingetragen sind, kann es sich nur um ein bei Gericht hinterlegtes Testament handeln. Von entscheidender Bedeutung für die Wertbestimmung des Geldes ist, wo es angelegt war. War es bei einer Bank in Polen angelegt, dann können 5 Prozent des Saldos gefordert werden, aber höchstens 125 Zl. Das Geld kann sofort gefordert werden. War das Geld auf einer Bank in Deutschland angelegt, dann ist es restlos verloren, da in Deutschland Bankeinlagen nicht aufgewertet werden.

Alte Abonnentin Marie S. 1. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 1296,80 Zl. Dazu die Zinsen für 4¼ Jahr = 275,40 Zl. 2. Sie brauchen eine Geburtsurkunde. Der Standesbeamte kann nichts derartiges verlangen. Der Geistliche kann vielleicht Schwierigkeiten machen, aber das erfahren Sie besser auf dem zuständigen Pfarramt selbst.

M. B. in D. Für die 800 Mark haben Sie 15 Prozent = 148,05 Zl. an Kapital zu zahlen. Dazu alle rückständigen Zinsen zu 5 Prozent von der aufgewerteten Summe, von 1920 angefangen, also für 8 Jahre, im Gesamtbetrage von 59,20 Zl.

A. N. B 1. Der höchste Zinssatz ist jetzt 15 Prozent. 2. Nein, Tabak dürfen Sie auch im Blumengarten nicht bauen. 3. Lassen Sie Ihren Jungen zunächst mal von irgend einem Kunstmaler oder von dem Zeichenlehrer in der Schule hinsichtlich seiner künstlerischen Anlagen prüfen; auf eine Malerschule oder Malerakademie kann er nicht gleich gehen. 4. Die Militärdienstzeit dauert in allen Waffengattungen außer Kavallerie und Feldartillerie, 2 Jahre. In der Kavallerie und Feldartillerie 2 Jahre und 1 Monat. 5. Es wird schwer halten. das Grundstück von dieser Last zu befreien.

W. H. in O Sie können sich bei dem aufsichtsführenden Richter des Kreisgerichts oder auch beim Landgerichtspräsidenten beschweren aber wir halten eine solche Beschwerde für vollkommen aussichtslos. Eine Beschwerde als Rechtsmittel kommt hier nicht in Frage.

W. M. 100. Dollarstand im September 1925 5,88. Bis 1. Juli 1926 war der höchstzulässige Zinssatz 24 Prozent; dieser Satz wurde vom 1. Juli 1926 ab auf 20 Prozent, und vom 18. Juni 1927 an auf 15 Prozent ermäßigt. Die Zinsen bis Ende Januar d. J. machen 880 Zl. aus.

Anfrager in Barcin. Wenn Sie adressieren „Reichsschuldenverwaltung in Berlin", so genügt das vollständig.

Altersrente Nr. 18. Die Rente wird in Polen natürlich nur in Zloty bezahlt, und zwar nach unserer Kenntnis nur 80 Prozent derselben. Das macht 13,32 Zl.

„Rattenfänger." Da das belastete Grundstück sich in zweiter Hand befindet können Sie von dem jetzigen Eigentümer nur 18¾ Prozent beanspruchen, obgleich es sich um Restkaufgeld handelt. Zinsen verjähren in 4 Jahren, folglich können Sie nur diejenigen für die letzten 4 Jahre beanspruchen. Bei Darlehnshypotheken ist dies in diesen Zeiten etwas anders, da hier für eine bestimmte Zeit die fälligen Zinsen dem Kapital zuzurechnen waren; der Schuldner brauchte die Zinsen zwar nicht zu zahlen, da sie aber zum Kapital zugerechnet wurden, galten sie als bezahlt und konnten demnach bisher nicht verjähren, so daß die Zinsen von Darlehnshypotheken von 1920 an nachgefordert werden können.

H. K. K. 100. Wenden Sie sich in dieser Sache lieber an das deutsche Generalkonsulat in Posen; da werden Sie genaue Auskunft erhalten.

A. F. Brodnica. Aufwertung 15 Prozent = 277,65 Zl. Dazu Zinsen zu 5 Prozent von dieser Summe von 1920 an = 111 Zl. Wenn der Schuldner die Schuld abzahlen will, muß er ordnungsmäßig, d. h. nach den Bestimmungen des Darlehnsvertrages, kündigen. Sie können sich bei Empfang des Geldes durch einen Vorbehalt sichern.

Fichte I. Wenn Sie Mitglied der Dorfgemeinde sind, und zur Deckung aller Lasten der Gemeinde herangezogen werden, müssen Sie auch an allen Vorteilen der Gemeinde Ihren Anteil haben. Wenn also die Pachterträge für die Gemeindejagd an die Steuerzahler der Gemeinde verteilt würden, müßten Sie, obgleich Ihr Besitz einen eigenen Jagdbezirk bildet, auf dem Sie selbst die Jagd ausüben, an der Verteilung Ihren Anteil haben.

B. E. Auskunft wird nur an unsere Abonnenten erteilt, die sich als solche ausweisen können.

Nr. 100 N. W. 1. Sie haben auf Teile des Nachlasses Ihres Bruders keinen gesetzlichen Anspruch. 2. Das Mädchen kann auf Herausgabe der Möbel klagen. muß aber selbstverständlich den Nachweis erbringen, daß diese Möbel zum Nachlaß Ihrer verstorbenen Eltern gehörten, von dem sie die alleinige Erbin war.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Januardekade (21. bis 31. Januar) weist folgende Änderungen in Millionen Zloty auf: Edelmetalle, Devisen Valuten und deckungsfähige Außenstände verringerten sich um 31,2 auf 1165,9; Valuten und Devisen, die sich nicht zur Deckung eignen, wuchsen um 0,58 auf 200,2; das Wechselportefeuille vergrößerte sich um 10,6 auf 460,7; die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen vergrößerten sich um 3,4 auf 41,5; die sofort zahlbaren Verpflichtungen belaufen sich auf 637,2, der Banknotenumlauf auf 1003,2, zusammen 1640,4 (Verringerung 26,3). Andere Positionen sind unverändert.

Diskonterhöhung in Newyork. Die Federal-Reserve-Bank in Newyork erhöhte ihren Diskontsatz um ½ auf 4 Prozent.

Zur Ausfuhr von Edelmetall aus Polen. Die Devisenausfuhr aus Polen ist bekanntlich durch die seinerzeit von uns ausführlich wiedergegebenen Verordnungen des Staatspräsidenten über die Stabilisierung des Zloty ohne Einschränkung freigegeben worden. Halbamtlich wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Ausfuhr von Gold und Silber, bzw. Erzeugnissen daraus auch weiterhin gewisse Einschränkungen gelten. Ohne Erlaubnis dürfen bis zu 200 Gramm Erzeugnisse aus Gold, wie Ringe, Bijouterien usw., und bis zu 2 Kg. Erzeugnisse aus Silber ausgeführt werden, sofern diese Gegenstände zur eigenen Verwendung dienen. Zur Ausfuhr größerer Mengen solcher Erzeugnisse gehört eine besondere Genehmigung des Finanzamts, bzw. des Finanzministers. Zur Ausfuhr von Goldmünzen wird grundsätzlich keine Genehmigung erteilt.

Fahrpreisermäßigung auf den polnischen Eisenbahnen für Besucher der Leipziger Messe. Das Eisenbahnministerium gibt bekannt, daß es den Besuchern der Leipziger Messe für Personenzüge eine 33⅓prozentige Ermäßigung für die Hin- und Rückreise auf den polnischen Eisenbahnen gewährt. Bei Benutzung von Schnellzügen erniedrigt sich diese Ermäßigung auf ungefähr 27 Prozent, da der Schnellzugzuschlag voll bezahlt werden muß. Die Ermäßigung wird an jedem Eisenbahnschalter gegen Vorzeigung des Messeausweises gewährt, der von einem ehrenamtlichen Vertreter der Leipziger Messe in Polen ausgestellt wurde. Für unser Gebiet ist Herr Otto Mix, Poznań, Kantaka 6, ehrenamtlicher Vertreter. Die Reisebureaus sind angewiesen, auch bei kombinierten Fahrscheinen dieselbe Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Die deutschen Eisenbahnen gewähren einen Preisnachlaß von 25 Proz. Fahrkarten für die deutsche Eisenbahn sind beim ehrenamtlichen Vertreter erhältlich.

Zur Kleieausfuhr berichtet die „A. W.": Wegen des lange anhaltenden Kleieausfuhrverbots hat die Kleieausfuhr aus Polen nunmehr fast vollkommen aufgehört, da das Ausland sich inzwischen nach anderer Ware umgesehen hat. Tatsache ist, daß sich Deutschland für lange Zeit mit Kleie eingedeckt hat und auf polnische Kleie fast gar nicht reflektiert. Frei deutsch-polnischer und polnisch-tschechischer Grenze wird augenblicklich 3,40—3,45 Dollar für 100 Kg. Weizen- oder Roggenkleie erzielt. Da die Inlandspreise gegen 29 Zl. betragen, wollen die Mühlen nur ungern nach Deutschland ausführen, doch sind sie aus Furcht vor Überproduktion und wegen Bargeldmangel dazu gezwungen. Starke Konkurrenz für die polnische Ware bilden die hochwertigen russischen Kleien, denen außerdem noch eine besondere Preispolitik der Regierung den Konkurrenzkampf sehr erleichtert.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Febr. Festverzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 66,00 G. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 G. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 51,50 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe 65,50 G. Tendenz: schwach. — Industrieaktien: C. Hartwig 39,00 G. Dr. Roman May 107 B. Tendenz: schwach. (G. = Nachrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,53 bis 57,68, bar 57,57—57,71, Mailand: Ueberweisung 212,25, Zürich: Ueberweisung 58,20, Newyork: Ueberweisung 211,25, London: Ueberweisung 43,40, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90—47,10, Kattowitz 46,90—47,10, bar gr. 46,70—47,10, kl. 46,6 —47,00, Riga: Ueberweisung 59,50, Bukarest: bar 64,10 bis 64,40.

Warschauer Börse vom 4. Februar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland Japan —, Kopenhagen —, London 43,42, 43,53 — 43,31, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,02¾, 35,11½ — 34,94, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz —, Stockholm —, Wien 125,55, 125,86 — 125,24, Italien 47,18, 47,30 — 47,06.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 4. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,005 Gd. —,— Br., Newyork 5,1270 Gd. 5,1400 Br., Berlin 122,33 Gd., 122,64 Br., Warschau 57,53 Gd., 57,68 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,57 Gd. 57,71 Br.

Züricher Börse vom 4. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1992½, London 25,32¼, Wien 73,25, Italien 27,48, Belgien 72,40, Budapest 90,90, Helsingfors 13,10, Sofia 3,1450, Holland 209¾, Oslo 138,30, Kopenhagen 139,15, Stockholm 139,55, Spanien 88,65, Buenos Aires 2,22¼, Tokio 2,44, Bukarest 3,19, Athen 6,92, Berlin 124,00, Belgrad 9,14, Konstantinopel 2,66, Paris 20,42, Prag 15,41.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 3. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.788	1.792	1.789	1.793
—	Kanada . . 1 Dollar	4.180	4.188	4.181	4.189
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.966	1.970	1.966	1.970
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.924	20.964	20.925	20.965
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.131	2.135	2.125	2.128
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.40	20.44	20.399	20.439
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1880	4.1960	4.1900	4.1980
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5025	0.5045	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.63	169.02	168.67	169.01
10%	Athen	5.544	5.556	5.544	5.556
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.315	58.435	58.31	58.43
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.56	81.72	81.54	81.70
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.545	10.565
7%	Italien . . . 100 Lira	22.16	22.20	22.165	22.205
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.363	7.377	7.363	7.377
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.10	112.32	112.12	112.34
8%	Lissabon . 100 Esc.	19.68	19.72	19.78	19.82
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.31	111.53	111.33	111.55
3,5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.412	12.432	12.417	12.437
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.55	80.71	80.565	80.725
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.030	3.636
5%	Spanien . . 100 Pes.	71.42	71.56	71.51	71.65
3,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.39	112.61	112.49	112.71
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.96	59.08	59.00	59.12
6%	Budapest . . . Pengö	73.21	73.35	73.25	73.39
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.90	47.10	46.95	47.15

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,234 Zl., 100 franz. Franken 34,871 Zl., 100 Schweizer Franken 170,748 Zl., 100 deutsche Mark 211,856 Zl., 100 Danziger Gulden 172,605 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 124,99 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	44.50—45.50	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Roggen	38.00—39.00	Wicken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%) .	55.75	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (70%) .	54.25	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Weizenmehl 65%) .	64.50—68.50	Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
Braugerste	39.50—41.50	Serradella	23.50—24.50
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Hafer	32.00—34.50	„ (gelb.) m. Schale	60.00—80.00
Weizenkleie . . .	26.50—27.50	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Roggenkleie . . .	27.00—28.00	„ (roter) . .	220.00—310.00
Rübsen	63.00—70.00	„ (schwed.) . .	260.00—320.00
Felderbsen	48.00—58.00	Heu, lose	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Stroh, gepr. . . .	—.—

Gesamttendenz schwach mit der üblichen Tendenz. Roggen und Weizen schwach; Braugerste und Hafer ruhig. Mehl schwach.

Zucker. Warschau, 4. Februar. Der Verkehr im Zuckerhandel nimmt einen normalen Verlauf. Es werden notiert für je 100 Kg. loko Lager: Kristall 137,75 Zl., Feinraffinade 1. Gattung 165, 2. Gattung 160, Grobraffinade 160, Puder 145, gepreßte Raffinade 158 Zl.

Getreide. Kattowitz, 4. Februar. Weizen für Inland 49—50, für Export 52—53, Roggen für Inland 43,50—44,50, für Export 52—53, Hafer für Inland 38—39, für Export 43—44, Gerste für Inland 43—44, für Export 49—51, Leinkuchen 50—52, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizen- und Roggenkleie 29,30. Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 4. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 226—229 (74,5 Kilogr. Hektolitergew.), März 257,50, Mai 266 bis 265,75, Juli 271. Roggen märk. 229—233 (69 Kg. Hektolitergewicht, März 256,50, Mai 262,50—262,75, Juli 254,00. Gerste: Sommergerste 220—270. Hafer märk. 200—211, März 226,25 bis 226, Mai —. Mais loko Berlin 213—215 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 28,75—33,00. Roggenmehl 29,75—33,00 Weizenkleie 15,25—15,30. Roggenkleie 15,25 Raps 345—350. Viktoriaerbsen 48 55, kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 21 bis 22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—23, Lupinen, blau 14,00—14,75, Lupinen, gelb 15,50—16,00. Serradella, neue 21—24, Rapskuchen 19,90—20,00. Leinkuchen 22,00 bis 22,20. Trockenschnitzel 12,90—13,00. Soyaschrot 21,20—21,60, Kartoffelflocken 24,00—24,60.

Tendenz für Weizen etwas fester, Roggen fester, Gerste behauptet, Hafer behauptet, Mais behauptet, Weizenmehl stetiger, Roggenmehl stetiger, Weizenkleie und Roggenkleie still.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 4. Febr. Es werden folgende Preise loko Lager (in Zloty je Kg.) notiert: Bankazinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40. Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50; feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68,00, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44,00 Zl.

Berliner Metallbörse vom 4. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 96,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,25—79,25.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 4. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2173 Rinder (darunter 629 Ochsen, 533 Bullen, 1010 Kühe und Färsen), 1800 Kälber, 4885 Schafe, — Ziegen, 11 915 Schweine und 40 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—53, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 47—50, d) gering genährte 44—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44 46 b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—41, c) fleischige 25 28, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—56, b) vollfleischige 48—52, c) fleisch. 42—45. Fresser: 38—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—. b) feinste Mastkälber 75—84, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 46—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 56—61. b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 51—55. c) fleischiges Schafvieh 40—45, d) gering genährtes Schafvieh 25—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 60—61, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 59—60 c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 56—58, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 53—55, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 48—51, f) vollfl. unter 120 Pfd. 43—45, g) Sauen —,—. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schafen glat, bei Schweinen ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 4. Februar:

Krakau	— 2,53 — (2,51)	Graudenz . . .	+ 1,26 + (1,32)
Zawichost . . .	+ 1,43 + (1,39)	Kurzebrak . . .	+ 1,48 + (1,57)
Warschau . . .	+ 1,56 + (1,58)	Montau	+ 1,06 + (1,14)
Plock	+ 1,99 + (2,02)	Pieckel	+ 0,88 + (0,98)
Thorn	+ 1,77 + (1,87)	Dirschau	+ 0,48 + (0,56)
Fordon	+ 1,07 + (1,14)	Einlage	+ 2,00 + (2,06)
Culm	+ 1,08 + (1,12)	Schiewenhorst	+ 2,18 + (2,28)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 4. Februar:

Eisverhältnisse in Krakau, Zawichost, Warschau, Plock und von km 684—767 unverändert. Von dort ab bis km 793 schwaches Jungeistreiben, von dort ab bis km 849 eisfrei, von km 849 bis zur Mündung schwaches Jungeistreiben, „Drewenz", „Brahe", „Ferse" und „Welle" in Brahemünde, „Schwarzwasser" auf der Talfahrt nach Einlage, „Montau" in Dirschau.

Der Faszismus und die Krise des modernen Staatsgedankens.

Von Gustav W. Eberlein-Rom.

Übergangsstimmung hat Europa ergriffen. Wir alle fühlen, daß etwas Neues im Werden begriffen ist, wir sehen einen Reiter mit verhängten Zügeln dahersprengen, Sturmwind im Haar, noch läßt sich in der Dämmerung sein Gesicht nicht erkennen. Ist es derselbe, der im Osten zu Pferde stieg? Wird er seinen Scharlachmantel hinter sich herschleifen? Kommt er aus dem lichten Süden, trägt aber, seltsam genug, ein schwarzes Hemd? Bringt er Erlösung oder Tyrannei?

Die Hoffnung geht um, er sei der Geist der Völkerbejahung.

Und ist er es, wird er sich stärker erweisen, als der Geist der Rassenverneinung?

So hofften, so fragten wir auf den Trümmern Europas, zwischen den Scherben des modernen Staates, als wir noch fassungslos vor dem Geschehenen standen und den Sinn der Zertrümmerung nicht begreifen konnten. Heute wissen wir, daß eine Entwicklungsbahn abgelaufen ist und dieser natürliche Vorgang uns vor die Aufgabe gestellt hat, einen neuen Kreislauf mit neuem Leben zu erfüllen. Zerbrach die Form, so wurden doch auch damit gebundene und vielfach mißbrauchte, zu unnatürlichen Funktionen gepreßte Kräfte frei, die nach vernünftiger Anwendung schreien, neue Kraftfelder und Energieströme wurden erschlossen, Baumaterial ist übergenug vorhanden, um auf dem europäischen Trümmerfeld etwas Besseres zu errichten.

Aber was? In wessen Händen sind die richtigen Pläne?

Wir stehen noch mitten in der Krise der Fragestellung, schon erhebt sich ein Berg von Literatur über die heikelsten Probleme, von dessen Spitze aus man bis an die Quellen modernen staatlichen Denkens schauen und unzählige Menschen beobachten kann, die in dem Schutt der Jahrhunderte herumwühlen. Aber wie viele Spuren auch in die grandiose Scherbengrube hineinführen, nur wenige führen heraus. Nur vereinzelte schmale Wege sehen so aus, als könnte man auf ihnen zu einem Ziele kommen.

Dunkel liegt vor allem über der Zukunft des Staatsgedankens. So viele Baumeister, so viele Ideen. Spricht der eine von der „Krise des Staatsgedankens“ (M. J. Bonn), so der andere schon bewußter von der „Krise des modernen Staatsgedankens in Europa“ (Alfred Weber). Der Heidelberger Nationalökonom ist in diesem seinem Buche (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) als Staatswissenschaftler und Historiker so bewundernswert über den Gesichtskreis der bloß inneren Politik hinausgewachsen, daß er wie ein Führer erscheint, dem man willig folgt. Wohl meint er skeptisch an einer Stelle, das einzig ganz Sichere am Europäischen sei das Problematische, er entfernt sich aber doch Schritt für Schritt von der Wirrnis und gelangt schließlich an einen Zukunftsland aufschließenden Aussichtspunkt.

Neben den Theoretikern, die sich einen guten Grundriß etwas kosten lassen, bevor sie Hand anlegen, gibt es Führer und Bewegungen, denen die Trümmer noch nicht genug sind, die in den überlebenden unter den Staats- und Gesellschaftseinrichtungen Hindernisse sehen, die weggeräumt werden müssen, um eine völlig freie Bahn zu schaffen. Und beide Glaubensbekenntnisse, Bolschewismus wie Faszismus, haben sich aufs Einreißen verstanden, aber nur Mussolini hat ein wirklich Neues geschaffen. Es muß sich freilich erst noch bewähren, bevor wir es als Standardmodell annehmen können.

An einem jener schmalen Wege, die aus dem Scherbenfeld der Staatsidee herausführen, steht ein Wegweiser, der nach Rom zeigt. Es lohnt sich nicht nur, es ist unerläßlich geworden für jeden politischen Landsucher, diesen Weg einmal mit nüchternen Augen von Anfang bis zu Ende zu gehen. Die Wanderung wird zweifellos auch für den von Gewinn sein, der, am Kapitol angelangt, wieder umkehrt. Was können wir vom Faszismus lernen? Ist das Experiment positiv oder negativ ausgegangen? Sehen wir zu.

I.

Die Entwicklung des Faszismus zur Staatsform.

Von stellenlos gewordenen Frontsoldaten als Kriegsersatz geschaffen, hat die faszistische Bewegung ihre Gegner mit Blut und Rizinusöl überwältigt und schließlich eine Parteidiktatur geschaffen — so ungefähr sieht die landläufige Betrachtung die Vorgänge in Italien. Ein aus dem Materialismus unserer Epoche geborener Irrtum, das logische Ergebnis einer auf den Profit ausgerichteten Weltanschauung. In Wirklichkeit hat sich aber etwas abgespielt, was ich eine blitzschnelle Repetition der Geschichte der Staatsentwicklung nennen möchte.

Legt man das obengenannte Buch von Alfred Weber in seiner historisch-chronologischen Richtlinie an die Entwicklungslinie des Faszismus, so ergibt sich eine verblüffende Parallele: der Faszismus durchläuft in einem Zeitraum von einigen Jahren die ganze Geschichte ebensovieler Jahrhunderte, er setzt nach seinem gewaltsamen Hochkommen als staatlicher Organismus an der nämlichen Stelle an wie die Väter des modernen Staatsgedankens, wirft plötzlich ein dynamisches Prinzip in den Begriff des stationären Staates, wie er vor Rousseau das Gegebene war, das permanente Umsturzrecht neben dem Umformungsrecht, bekennt sich zu dem Grundsatz aller Revolutionen, dem Recht, sich eigene Gesetze zu schaffen, gerät durch die konsequente Durchführung des Mehrheitssystems aus den Irrgärten der Oligarchie heraus an einen Abgrund, einen Hohlraum, und baut in ihn hinein, förmlich zwangsläufig, das Gerüst des neuen Staates. Überwindet also die Krise, in der wir noch treiben, und gestaltet den von Weber postulierten Zukunftsbau, zunächst in Rohzustand.

Mit dieser Einschränkung natürlich: Es ist der Faszismus, der sich solcherart am Ziele glaubt. Seine Apostel verkünden daher, für Italien sei der Faszismus die Rettung gewesen, für die anderen Staaten das Licht, das Beispiel. Uns ziemt es, seine ira et studio zu prüfen, inwieweit es uns leuchten kann. Man sollte sich hüten vor der allzu einfach formulierten Frage: Ist der Faszismus auch in unserem Lande möglich? Denn „der Faszismus“ hat die Fähigkeit, in verschiedener Gestalt aufzutreten. Oft wird man ihn erst an seinen Früchten erkennen.

Allen zur Macht strebenden Parteien und Richtungen kann die italienische Bewegung nach ihrer technischen, taktischen, strategischen Seite hin als Vorbild dienen, wie allen zur Einzelgröße strebenden Männern Mussolini als Muster vorschweben wird. Natürlich darf man es sich dabei nicht so bequem machen wie Bernard Shaw, der die Überlegenheit des faszistischen Systems mit der Tatsache „beweist“, daß den Sozialisten die gleiche Menge von Rizinusöl zur Verfügung stand: hätten sie es also ebenso geschickt und entschlossen verwendet, so wären sie nicht unterlegen! Er vergißt dabei nur die Kleinigkeit, daß die rote Partei nach einem Aufschwung mit solchen Mitteln noch vor den Maschinengewehren der Staatsgewalt gestanden wäre, während zum Glück für die schwarze Partei im kritischen Augenblick noch ein König vorhanden war, der ihr die Tore von Rom öffnete.

Dem Ursprung der faszistischen Revolution nachzugehen und die stürmereiche Bewegung bis zum Marsche auf Rom zu schildern, das wäre ein Kapitel für sich. Für unsere staatspolitische Betrachtung wichtig zu wissen ist, daß in dem Augenblicke, wo Mussolini zur Macht kam, der alte Staat in seiner Struktur und Auswirkung noch völlig intakt war, daß alle seine Grundpfeiler noch standen, abgesehen natürlich von den durch Alter und Fäulnis entstandenen schadhaften Stellen aller Art. Gewiß, man konnte die Staatsumwälzung in Italien voraussagen — und wer es, wie ich, auf den Tag genau getan hat, wurde außerhalb Italiens als schlechter Prophet, um die drastischeren Ausdrücke zu vermeiden, verschrien — aber der Umsturz war nicht so sehr Zweck als Folge der Faszibildung. Die Masse der Schwarzhemden dachte nicht politischer als ein entpolitisiertes modernes Heer, ihr schwebte nur dunkel eine Art von Staatsumbildung oder Staatserneuerung vor, sagen wir eine Reparatur der schadhaften Stellen. Sogar Mussolini versicherte bis zum letzten Augenblick, der Marsch auf Rom sei nur geistig, bildlich gemeint, und wenn man darin auch eine diplomatische Finte erblicken kann, so ist doch sicher, daß er kein radikales Programm in der Tasche hatte. Die Bewegung war ihm alles, das Ziel nichts. Ich gehe so weit zu behaupten, daß er ohne das seine politische Anschauung umstürzende Kriegserlebnis danach getrachtet hätte, den sozialistischen Staat aufzurichten.

Die Kämpfe, die bis zum Oktober 1922 die Straßen mit Leichen bedeckten, jene so aufdringlich an Guelfen und Ghibellinen erinnernden Zeiten hatten nichts gemein mit Angriffen auf die Staatsform und Staatsgewalt, es rang sich nur eine neue Partei durch, die denn auch schließlich wie jede andere ihre Leute ins Parlament schickte. Eine Partei, die noch keinen „Standpunkt“ hatte, sondern nur von dem Bestreben getragen war, ans Ruder zu kommen. Man darf nie außer Acht lassen, daß damals die große Masse des Volkes keine Zeitungen las, die Neuerer folglich auf die Straße gehen und sich Anhänger erkämpfen mußten. Auch das, die Bildung der öffentlichen Meinung in Italien, ist ein Buch für sich.

Mit Stuhlbeinen und Stöcken, mit Messern, günstigstenfalls mit Trichterflinten war die schwarze Armee ausgerüstet, die vor den Toren Roms erschien; ihre Stärke lag in dem Bewußtsein, daß das königliche Heer nicht auf sie, die Inkarnation des patriotischen Gedankens, schießen würde. Und diese Rechnung war richtig, denn der Kampffaszio der Sturmzeit war frei von kapitalistischen Erwägungen, frei von Führeregoismus, frei von Geschäftsgeist jeder Art. Er kannte nur eine Fahne: die Größe des Vaterlands. Nur einen Feind: den unvaterländischen Internationalismus. Kontrapunktistisch gebunden an die Reinheit der Grundidee, schwebte über der aufrührerischen Melodie immer das Leitmotiv der Führergewalt, von der man wahrhaft sagen kann, daß sie sich in ihrem dunklen Drange des rechten Weges bewußt war.

Als dann der König Mussolini mit der Bildung einer neuen Regierung betraute, genau in den gleichen Formen, wie alle seine Vorgänger auf der Ministerbank, sah der neue Ministerpräsident, il Presidente del Consiglio, vom Kapitol herunter auf den liberalen Staat, die übliche verfassungsmäßige Monarchie mit ihren Parteien, ihrem Parlament, ihrem Mehrheitssystem. Seine eigene Partei, die faszistische, war durchaus nicht die stärkste, sondern zahlenmäßig eine der schwächsten.

Jetzt erst begann die Staatsarbeit, jetzt erst wurde aus dem Duca, dem schwarzen Herzog der Straße, der Duce, der Führer der Nation. Und hier ist wieder festzuhalten: er stürzte zwar nach und nach seine sämtlichen Gegner über den tarpejischen Fels hinunter, aber nach den Vorschriften des demokratischen Staates, durch Mehrheitsbeschluß.

Wie dieser Grundpfeiler des modernen Staatsgedankens durch seine eigene Schwere umfiel, wie das Majoritätsprinzip bis zur letzten Konsequenz durchgeführt und dadurch ad absurdum geführt wurde, wie aus dem liberalen der faszistische Staat entstand, das wollen wir in einem zweiten Artikel betrachten.

Zwei weitere Aufsätze folgen.

Die Reformbewegung in Afghanistan.

Zum Besuch des afghanischen Königs in Europa.

Von Dr. Artasches Abeghian,

Dozent am Orient. Seminar der Universität Berlin.

Die europäische Öffentlichkeit legt in den letzten Jahren ein besonderes Interesse für Afghanistan und seinen Herrscher, den Reformator Amanullah-Khan, an den Tag. Vor zwei Jahren beschäftigte den Deutschen vornehmlich das Schicksal des in afghanische Gefangenschaft geratenen Leipziger Gelehrten *Stratil-Sauer*, der inzwischen glücklicherweise freigesprochen wurde und seine wissenschaftliche Tätigkeit in der Heimat wieder aufgenommen hat. Jetzt bildet die mit Pomp umgebene Reise des afghanischen Alleinherrschers über Indien und Ägypten nach Europa den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Die *Europareise Amanullah-Khans* — er ist jetzt nicht mehr ein einfacher Emir, sondern der Sultan oder der König Afghanistans — gewinnt um so mehr an Bedeutung, als sie im engsten Zusammenhange mit der *Reformbewegung* steht, die seine Regierungszeit auszeichnet und in der afghanischen Geschichte einzig dasteht. Was etwa Mustafa Kemal für die Türkei oder Risa-Khan für Persien ist, das bedeutet — noch in erhöhtem Maße — Amanullah-Khan für sein Land, vielleicht mit dem Unterschied, daß die ersteren Diktatoren sind, während Amanullah-Khan als *aufgeklärter Monarch* auf dem Throne seiner Väter sitzt. Er selber hat das Bestreben, die eigene Macht einzuschränken und sein Volk zur Mitregierung zu erziehen. Vielleicht haben also diejenigen recht, die Amanullah-Khan *den afghanischen Friedrich den Großen* oder Peter den Großen nennen. Wie einst der letztere die europäischen Verhältnisse an Ort und Stelle studierte und sie persönlich nach seiner Heimat verpflanzte, so scheinen ähnliche Absichten jetzt dem afghanischen Herrscher vorzuschweben. Er sucht offensichtlich, die Reformbewegung zu vertiefen und volkstümlich zu machen; nicht durch Gewaltmaßnahmen, sondern mit friedlichen Mitteln. Bekannt ist Amanullah-Khans *Vorliebe für die deutsche Kultur und Wissenschaft*.

Amanullah-Khan ist 1892 geboren, also ein verhältnismäßig junger Mann. Nachdem sein Vater Habibullah Khan 1919 bei einer Palastrevolution politischen Mördern zum Opfer gefallen war, nachdem ferner sein Onkel Nasrullah Khan vergeblich versucht hatte, den Thron des getöteten Herrschers an sich zu reißen, bestieg ihn der tatkräftige junge Prinz Amanullah. Er erklärte alsbald *England den Krieg* und trat gleichzeitig mit den *Sowjets* in Verbindung. Dadurch erreichte er es schließlich auch, daß die *volle Unabhängigkeit* seines Landes, das bis dahin eigentlich ein britischer Vasallenstaat war, anerkannt wurde. Die erste diplomatische Sondergesandtschaft Amanullahs suchte 1922 die Hauptstädte Europas und Amerikas auf, und seitdem hat auch Afghanistan dort seine Vertretungen.

Amanullah Khans *Reformen* berühren fast das gesamte öffentliche Leben der Afghanen. Erwähnenswert sind vor allem die Errungenschaften auf dem Gebiete der *Volksaufklärung*. Bis 1919 bestanden dort im ganzen nur zwei Schulanstalten: eine Mittelschule (Mekteb-e-Habibiye) und eine Kriegsschule (Mekteb-e-Harbie) in Kabul. Sie beide sind von dem ermordeten Emir Habibullah-Khan gegründet worden und tragen auch seinen Namen. In den letzten Jahren sind nun in Afghanistan mehrere höhere Schulen und zahlreiche Volksschulen eingerichtet worden. 1925 waren es schon mehr als 100. Sie sind gleichzeitig für Knaben und Mädchen bestimmt. Ferner besitzt jetzt Afghanistan einige Fachschulanstalten: eine Gewerbeschule, eine Bergschule, Vermessungsschule, Rechtsschule, eine Schule für Staats- und Verwaltungslehre und andere. Amanullah Khan hat außerdem höhere Töchterschulen gegründet, was anfänglich bei der fanatischen Geistlichkeit auf den heftigsten Widerstand stieß, so daß diese Anstalten eine Zeit lang geschlossen bleiben mußten. Wie in den meisten mohammedanischen Ländern, übt auch in Afghanistan die Geistlichkeit einen großen Einfluß auf die Massen aus. Deshalb war Amanullah Khan gezwungen, die Ansicht mohammedanischer Autoritäten von der berühmten moslemischen Universität in Kairo und diejenige bekannter mohammedanischer Wissenschaftler Indiens über diese Streitfrage einzuholen. Erst als die Antworten günstig ausgefallen waren, befahl er, die Mädchenschulen wieder zu eröffnen. Zu gleicher Zeit erließ Amanullah einen allgemeinen Aufruf, in dem es hieß, der Koran mache den Gläubigen zur Pflicht, den Mädchen und den Knaben gleichen Unterricht zu erteilen. Es klingt fast märchenhaft, wenn wir hören, daß in Afghanistan, diesem echt asiatisch-mohammedanischen und noch vor wenigen Jahren halb-barbarischen Lande die *allgemeine Schulpflicht* eingeführt und der Unterricht dort für alle ausnahmslos *unentgeltlich* erteilt wird. Ja, die Schüler erhalten ihre Schulbücher und Hefte kostenlos vom Staate, und die ärmeren Kinder werden auch verpflegt. Alle afghanischen Schulanstalten unterstehen dem Unterrichtsminister; eine Ausnahme macht nur die Kriegsschule.

Außer den Staatsschulen gibt es heute in Kabul eine *deutsche* und eine französische *höhere Schule*. Die deutsche Oberrealschule zählt etwa 300, die französische 100 Schüler. Außer dem Direktor, der jahrelang Leiter der Teheraner deutschen Schule war, sind an der Kabuler deutschen Oberrealschule noch vier deutsche Lehrkräfte tätig. Auch die Franzosen erteilen in ihrer Schule den Unterricht selbst. Letztere berechtigt ihre Absolventen zum Besuch der französischen Universitäten. Amanulluh Khan hat auch dafür gesorgt, daß eine Anzahl junger Afghanen in verschiedenen europäischen Hochschulen ihre Fachbildung erhalten, damit sie diese später in den Dienst ihrer Heimat stellen können. In *Deutschland* ist deren Zahl 54, in Frankreich 32. Ferner besuchen 30 junge afghanische Offiziere die Kriegsschule von Konstantinopel.

Erwähnenswert sind auch die Errungenschaften auf dem Gebiete der *Presse*. Während es in Afghanistan vor wenigen Jahren nur ein einziges, offizielles Blatt gab, erscheinen seit 1919 mehrere Zeitungen und Zeitschriften. Das 1915 auf Habibullah Khans Veranlassung gegründete amtliche Regierungsorgan erscheint jetzt unter dem Titel „Aman-e-Afghan“ (Die Ruhe Afghanistans) und gilt als die beste Zeitung des Landes. Bekannt ist auch die Tageszeitung „Afghan“. Die meisten übrigen Blätter sind klein und eher Mitteilungen verschiedener Ministerien und Zentralstellen als eigentliche Presseorgane. Für alle afghanischen Zeitungen aber ist charakteristisch, daß sie sich *nicht* mit der *Politik* beschäftigen, vielmehr nur Berichte und Mitteilungen aus der Heimat und fremden Ländern enthalten. Telephon, Telegraph, Autos usw. sind im heutigen Afghanistan keine Seltenheiten mehr. Ähnlich wie in Persien, gehört auch in Afghanistan das Monopolrecht archäologischer Ausgrabungen den Franzosen. In ihren Händen liegt ferner die Einrichtung eines Museums und einer Staatsbibliothek in Kabul. Schließlich sind dort, in diesem von der Natur reichgesegneten Lande, zahlreiche europäische Fachleute — darunter auch *Deutsche* — tätig, besonders Ingenieure, Techniker und Ärzte.

Veraltete Bräuche werden abgeschafft, neue eingeführt. Es ist Amanullah Khan zwar bis heute noch nicht gelungen, die Vielweiberei abzuschaffen und die *Gleichberechtigung der Frau* in Ehe und Familie durchzusetzen, im praktischen Leben jedoch ist die Einehe so gut wie überall eingeführt worden. Auch hierin haben ihm die Mollahs Widerstand geleistet. Desgleichen bei seinem Versuch, anstatt des Scheriates (des mohammedanischen religiösen Gesetzes) das moderne Recht einzuführen. Diese Hindernisse vermögen jedoch nicht, die afghanische Reformbewegung aufzuhalten, sie werden vielmehr allmählich beseitigt und unschädlich gemacht. Schließlich sei hier erwähnt, daß Amanullah Khan eine *neue Hauptstadt* unweit von Kabul gegründet hat, die seinen Namen trägt (Dar-ul-Aman) und die den Erfordernissen moderner Residenzen entsprechen soll. Der Entwurf stammt von einem französischen Ingenieur, der dafür ein kostbares Geschenk erhielt: eine alte, auf einen Wert von mehr als 50 000 Goldmark geschätzte Handschrift von „Schahname“, einem Werke Firdussis, des größten persischen Dichters aller Zeiten. Bei der Grundlegung der Stadt am 17. Oktober 1924 hat der Emir auf einem Pergament den folgenden Vers des Korans (34,14) niederschreiben lassen: „Die saubere Stadt ist wie der verzeihende Herrgott“. Die neue Residenz soll die Krone der Reformtätigkeit Amanullah Khans darstellen.

Wir erledigen
alle bankmäßigen Geschäfte
zu vorteilhaften Bedingungen und nehmen
Spareinlagen
zur günstigen Verzinsung entgegen.
Bankverein Sępólno
eingetr. Genoss. m. b. H.
Gegründet 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
2088

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole.
Anerkannt gute Arbeiten. 1510
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Infolge frühzeitigen, günstigen Einkaufs liefern wir **prima blaue**
• Luzerne •
u. Rübensamen
billiger als jede Konkurrenz.
Bemusterte Offerten auf Anfrage.
Gustav Dahmer, Danzig
Samengrosshandlung
Gegründet 1891. 2012

Walzen- und Scheibenschrotmühlen
Krupp
liefern zu günstigen Preisen und Bedingungen 1041
Generalvertreter:
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig Hopfeng. 81-82. **Graudenz** Am Bahnhof.

Versteigerung. Am **Dienstag, den 7. 2. 1928,** werde ich vorm. 11 Uhr Gdańska 131, Hof, **Schränke, Vertikos, Bettgestelle, Tische, Stühle, 1 Geldschrank, Schneidermaschine, Schreibtisch, Ladentisch** mit Schubladen, **Rohrbüsten** für Fensterdekorat., **ledern. Chauffeurmantel, Schuhmacherutensilien, Lederabfälle** größ. Post. **Leinengurte** u. v. a. freiwillig meistbiet. versteig. Besicht. 1 Stunde vorher. 2121
Maks. Cichon, Chocimska 11. Tel. 1030.



Hypotheken
reguliert mit **gutem Erfolg** im **In- und Auslande**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 1874
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Gerberei
zahlt **Höchstpreise** für smtl. Felle u. Roßhaare, chemische Reinigung u. Färberei, Aufarbeitg. von Pelzsachen, billiger Ausverkauf von Pelzfellen. **Wilczak,**
798 Malborska 13.

Geflügelkalk
(Seemuschelschrot) fördert die Legetätigkeit, verhütet Windeier und sorgt für kräftig. Nachwuchs. Ztr. 18 Zł. ab hier. Probepostbeutel 5 Zł. franko. 914
Knoof, Bydgoszcz, Nakielska 65.

Käse
prima goldgelbe Ware, in Kisten v. 90 Pfd. zum Preise v. 40 gr pro Pfd. gibt unter Nachnahme ab. Außerdem **Romadour u. Camembert** stets auf Lager. 2093
B. Schoening, Molkerei Wysoka. Telefon 35. **Station Białośliwie.**

Billige Hausschneiderin Zu erfragen **Kluth,** Sienkiewicza 68. 934

Heirat

Förstertochter
von echtem Schrot und Korn, evgl., tüchtig für Haus und Hof, angenehme Erscheinung, Aussteuer vorhanden, wünscht einen netten, lieben Herrn von 36 J. aufwärts, in sicherer Position, kenn. z. lernen zwecks später. **Heirat.** Off. u. **C. 2136** a. d. G. d. Z.

Eheanbahnung. Ernstmeinende Heiratskandidaten (innen) aller Stände gesucht. (Strengste Diskretion). Offert. mit Bild unter **F. 5722** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.**

Selbst. Kaufmann, gutgeh. Geschäft. Wtwr. (evgl.), Mitte 30, 1 Kind, sucht Bekanntsch. zw.
späterer Heirat
mit geb., geschäftst., mus. Dame im Alter v. 24—29 J., 15—20000 zł Vermög. erford. Witwe oh. Anh. a. angenehm. Wenn mögl. etw. poln. Sprachkenntnisse erw. Off. mit Bild, w. sof. zurückges. w., u. **D. 2137** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Heirat wünsch. s ehr viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 2670

Geldmarkt

Suche
30000 zł
auch geteilt, zur 2. Hypothek eines Landgutes. Offerten unter **T. 2101** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche
1500-2000 zł
auf mein 45 Morg. gr. Grundstück zur ersten Stelle betr. Ablösung alter Hypothek. Offert. unter Nr. **J. 2050** an die Geschäftsst. **Kriedte** Grudziądz.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 1928 für meine 1800 Morg. große Rübenwirtschaft **einen zweiten jüngeren**
Beamten
oder Hofverwalter
(eventl. verheiratet). Bewerber müssen Interesse für Vieh- und Schweinezucht haben, sow. kleinere schriftliche Arbeiten erled. können. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf zu richt. an Rittergutsbesitzer
Fritz Schreiber, Rybitwy, 1966 p. Pakość.

Eleve
zum 1. 3. 28 bezw. 1. 4. 28 gesucht. 2129
Wannow, Annowo bei Mełno.

Wir suchen per sofort evtl. 1. April eine
erste Kraft
für Kontor evtl. auch Reise, möglichst mit Kenntnissen der Baumaterialienbranche, d. polnisch. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offert. mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen erbitten 2125
Benzke i Duday, Grudziądz.

Zur Erlernung der Zahntechnik wird ein intelligenter
jung. Mann
oder Fräulein gesucht. Kenntn. beid. Spr. erw., jed. nicht Bedg. Off. unt. **F. 931** a. d. Gschst. d. Ztg.

Erfahrener, zuverläss.
jg. Mann
beid. Sprachen mächt., zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Offert. m. Gehaltsford. bei fr. Station erbeten.
J. Stephan, Eisenhandlung. **Wyrzysk.** 2126

Suche zum 1. 4. 1928
tüchtig. Schmied
möglichst verheir., mit eigenem Handwerksz. Dreschsatzführen Bedingung. 2115
Oehlmann, Subkowy, pow. Tczew.

Ein Maler
kann sich sofort melden bei **H. Fischer i Syn,** Nad Portem 2. 1020

Hofmaurer
mit Scharwerkern
findet zum 1. 4. 1928 Stellung. **Annowo** bei Mełno. 2130

Gelernt. Gärtner, ledig, kann ab 1. März 28 als
Gutsgärtner
eintreten; dorts. wird auch per sofort ein sauberes, ordentliches
Stubenmädchen
mit Nähkenntn. gesucht. Persönlich. Erscheinen notwendig. 1961
Regenbrecht. Lichnowy Gut, p. Chojnice.

Ausgel., tücht.
Gärtnerlehrling
gesucht. 2014
Frau **Hede Otto, Dom. Kotomierz** bei Bydgoszcz.

Einen Lehrling
mit beiden Landesspr. stellt ein 2073
Gutzmann, Schmiedemeister, **Buczek** bei Laskowice.

Suche per sofort einen
Bäckerlehrling
der poln. u. deutschen Sprache mächtig. 930
R. Stenzel, Bäckermeister, Jana Kazimierza 2 (früh. Hofstr.)

Okocimer Biere
Einzig bekannt wegen ihrer Güte
Märzenbier (hell) :: Exportbier (dunkel)
in Syphons und in Flaschen.
Bekannt beste PORTER!
Wir liefern die Biere ins Haus und bitten, einen Tag vor Gebrauch bestellen zu wollen.
Repräsentation der Okocimer Brauerei: 1410
Bydgoszcz, Jackowskiego 37/39. Telefon 1505.

Wirtschafts-Assistent
mit abgeschlossener praktischer und theoretischer Ausbildung, schreibgewandt und firm in landwirtschaftlicher Buchführung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum alsbaldigen oder späteren Antritt von größerer Güterverwaltung gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. unt. **P. 2096** a. d. Gesch. d. Ztg.

Jüngerer Rechnungsbeamter
ledig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, firm in landwirtschaftlicher Buchführung und Korrespondenz, welcher auch die Hofverwaltung zu besorgen hat, wird zum alsbaldigen oder späteren Antritt von größerer Güterverwaltung gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unt. **T. 2097** an die Geschst. d. Zeitg.

Herr oder Dame
2055
der polnischen Sprache mächtig, für Danziger
Maschinen-Büro gesucht.
Evtl. nehme **Lehrling** m. Famil.-Anschluß. Off. u. D. 4 a. d. Anzeig.-Fil. **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22**

Jüngerer Brennereiverwalter
möglichst ledig, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit abgeschlossener praktischer und theoretischer Ausbildung, nachweisbarer behördlicher Qualifikation, zum Antritt am 1. Juli d. Js. von größerer Güterverwaltung gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unt. **S. 2098** an die Geschst. d. Zeitung. Spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen.

Für unsere Reparaturwerkstatt landwirtschaftlicher Maschinen suchen **sofort** tüchtigen
strebsamen Meister.
Bedingung: Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen. Erfahrung in Reparatur von Lokomobilen und Dampfdreschkästen. Polnische und deutsche Sprache. Eilbewerbungen Deutsch unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsforderung, mit Angabe des frühesten Eintrittstermins. 2053
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik, Grudziądz.

Suche **einen Lehrling**
G. Molkentin, Schneidermeister, ul. Pomorska 53. 1024

Ordentliche 2044
Arbeiterfamilie
mit Scharwerkern
find. zum 1. April d. Js. Aufnahme in Rittergut **Pilewice** bei Gorzuchowo, pow. Chełmno.

Deputanten
2012
mit 2 jüngeren, männl. **Scharwerkern** zum 1. 4. sucht **v. Ziehlberg, Lisiogon,** Post Lochowo

Gesucht vom 1. 4. 1928
Fornal
mit 2 männlich. Scharwerkern unt. 20 Jahren desgleichen
Kuhfütterer
mit 2 weibl. Scharwerkern, der das Melk. übernimmt, von sofort od. 1. April 1928. Evgl. Kirche u. Schule am Ort **Ed. Gerth, Gogolin,** Bahnstation Wtelno, pow. Bydgoszcz. 2122

1 Instmann
mit Scharwerker. sowie einen unverheirat.
Melker
beide mit nur guten Zeugnissen, stellt vom 1. 4. 28 ein **Unrau, Rozgarty,** p. Mniszek, 2105 pow. Grudziądz.

Suchen zum sofortig. Antritt eine 2114
Rechnungsführerin.
Beding. poln. Sprache in Wort und Schrift, firm in sämtlich. Büroarbeiten, Krankenkasse, Gutsvorstehersach. sow. Stenographie. Nur schriftliche Bewerbung. mit Gehaltsanspr. erb. **Rentamt Laskowice,** pow. Swiecie.

Für Arzthaush. v. 15. 2.
Mädchen
m. Kochkenntn. gesucht. Meldg. zwischen 5—6. **Dr. Gordon,** 1003 Gdańska 159, 2 Tr. r.

Besseres, erfahrenes
Kindermädchen
mit nur guten Zeugniss. zu zwei Kindern von 3 und 1 Jahr z. 1. März gesucht. 2091
Frau **Edith Liedke, Nowy dwór,** p. Koronowo.

Gesucht evgl., bessere
Stütze
welche kochen, glanzplätten, nähen kann. Nur schriftl. Angeb. m. Zeugn. und Gehaltsford. Frau **Hede Otto Dom. Kotomierz** bei Bydgoszcz. 2015

Evgl. Mädchen das sich i. Haushalt vervollkommnen will, z. 15. 2. gesucht. Familienanschl. u. Taschengeld gew. Kl. Bauerstocht. bevorz. Off. u. **F. 893** a. d. Gschst. d. Z.

Landmädel
aus anständig. Familie zur Erlernung der Wirtschaft u. zur Hilfe im Haushalt bei Familien-Anschluß sofort gesucht. Offerten unter **W. 2118** an d. G. d. Z.

Ehrliches 1021
Hausmädchen
gesucht **Sw. Jańska 9.**

Stellengesuche

Suche zum 1. 4. für m. **Eleven,** evgl., 19 Jahre alt, im Besitze des Primanerzeugn., der mit Erf. 2 Jahre bei mir die Wirtsch. erl. hat, **Stellg.**
als Beamter
direkt unt. Leitung des Besitzers auf mittlerem Gute. Ausk. ert. Rittergutsbesitzer 2047
Ernst Klatt, Pilewice, poczta Gorzuchowo, powiat Chełmno.

Suche für bald oder später **Stellung** als verheirateter 2094
Brennerei-verwalter.
Langjähr. erfahren im Brenn.-, Trockn.- und Elektriz.-Fach beider Landesspr. in Wort und Schrift mächtig. Offert. erbeten an **W. Meyer, Nagradowice,** poczta Gądki.

Förster
41 Jahre alt, verheir., kath., 20 Jahre Praxis, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, gute Zeugnisse u. Empfehlg. stehen zu Dienst., **sucht** vom 1. 4. 28 **Dauerstellg.**
Johann Kieruj, Lubitówek, p. Wiosłowo, powiat Strzelno. 2009

Tücht., intell. **Getreidekaufmann** m. Gymnas.-Bildg., gut. Rechn., vertraut mit Buchführung, lange Zeit a. Getreidemühle gearb., deutsch u. poln. sprech., sucht v. sof. **Stellg.** Geh. nach Vereinbarg. Off. unt. **E. 930** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche für meinen Gesellen, der tüchtig u. zuverlässig ist, und in allen Zweig. d. **Müllerei** vertr. ist, Stellung als
Geselle od. Alleiniger auf Wasser- oder Motormühle
Zuschrift. sind zu richt. an **Mühlenwerkführer E. Piepke,** 2113 Sępólno, Pomorze.

Gärtner
verheir., 35 J., erfahr. in all. Zweig. d. Gärtn., **sucht Stellg.** v. 1. 4. 28 od. früher. Offerten erbitt. **Fliciński,** Bydgoszcz. Kościuszki 39. 989

Gärtnergehilfe
21 J., **sucht Stellung** v. 15. 2. in Handelsgärtn. od. aufs Gut. Erfahren in Blumenzucht u. Gemüsebau. Off. u. **C. 993** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtner
verh., evgl., der deutsch. u. poln. Sprache mächt., mit allen ins Fach schlagenden Arbeit. erfahr., sucht, gestützt auf gute Zeugn. z. 1. April d. Js. Stellung. Gefl. Offert. erbittet **A. Heise, Sławkowo,** p. Ostaszewo, pow. Toruń. 2063

Junges **Mädchen** sucht **Stelle** bei katholischen Herrschaften z. **Kindern** od. als **Haustochter** von sofort od. später. Off. unt. **U. 981** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung zu Kindern u. i. d. Wirtschaft. Bin solide u. ehrl. und nähe auch Wäsche. Spreche deutsch u. poln. Offert. bitte u. **F. 1010** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Witwe, 43 J. alt, **sucht Stellung** als **selbst. Wirtin** v. gleich od. spät. Off. u. **E. 1009** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 3. oder später **Stellung**
als Wirtin
auf einem Gute. Bin im Kochen, Backen, Einmachen u. Federviehzucht gut bewandert. Gefl. Off. unter **H. 1016** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche **passende Stelle a.**
Wirtschaftsfräul.
vom 1. März od. spät. od. erst. Stubenmädch. Besitze gute Kenntn. im Nähen, Glanzwäsche, sämtl. Handarb., Back. und Kochen. Angeb. erb. an **St. Lietz, Maj. Trzciczany,** p. Sępólno

Evgl. Mädchen
vom Lande sucht zum 1. 3. od. 1. 4. 1928 **Stellung als Stütze** unt. Leitung der Hausfrau oder auch als **Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt. Mehr. Jahre in ähnl. Stellung gew. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unt. **A. 2128** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Im Haushalt erfahr. **Deutsche,** Näh- u. Kochkenntn., kinderlieb, sucht sof. Stell. **als Stütze** od. ähnl. Gefl. Angeb. u. **J. 1017** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junges, evangelisches
Mädchen
vom Lande **sucht** zum 1. 3. 28 in besser. Hause **Stellung,** um sich in der Wirtschaft zu vervollkommnen, m. Familienanschluß u. kl. Gehalt. Offerten unter **B. 2116** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

An- und Verkäufe

Verkaufe erstkl. Werderwirtschaft
170 Mrg. erstkl. Weizenboden, voll. Inventar, weg. Krankheit, Pr. 60000, Anz. 25—30000 Gld. sowie mitten in Danzig erstklassige Goldgrube
Restaurationsgrundstück
sof. frei. Anz. 20000 Gld. Käufer zahlen keine Provision. Güteragentur
Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19, am Bahnhof. 2056

Verk. Gastwirtschaft mit Saal
selten gut gelegen, einzig im Ort. Kolon.-, Eisen-, Küchen-, Steingut, Mehl und Kurzwaren. Vollkonsens und 40 Morg. Land voll Inv., neue Gebäude, Anzahl. 20.000 Gulden.
Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19
Telefon 263 23 (2058) Am Hauptbahnhof
Verk. gr. Auswahl Landwirtschaften

Großes
Geschäfts-Grundstück
Chojnice (Pomorze)
Kolonialwaren engros und detail
Großdestillation und Weinhandlung
gegen Barzahlung **zu verkaufen** oder **nach Deutschland zu vertauschen.** Zentrale Lage, mit ausgedehnt. Keller, Fahrstuhl, großen Speicherräumen, sehr großem Hofraum, schönem 2stöckigen Wohnhaus und Garten. Alles in gutem baulichen Zustand. Auch für jede Fabrikat., Mühle etc. bestens geeignet.
Gesamtgröße ca. 2700 qm. 2135
Interessenten belieben sich zu wenden an
B. Maschitzki, Chojnice (Pom.)
Młyńska 13.

Deckhengste
1. **Goldfuchs, Belgier,** 3 Jahre, Blesse, helle Mähne.
2. **Dunkelfuchs, Belgier,** 8 Jahre, Stern b. h. Füße weiß.
3. **Rotschimmel, Warmblüter,** 7 Jahre, schwarzen Schweif und Mähne.

Sowie eine große Auswahl junger, starker Arbeitspferde stehen preiswert zum Verkauf.
Preus & Wolff, Handel koni,
Bydgoszcz, Dworcowa 47. 1974

Wir sind Käufer
von 1000 bis 1500 Ztr. gesunder oder auch angefrorener
Fabrik-Kartoffeln.
Gefällige Offerten erbittet 2092
Spar- u. Darlehnskasse Złotowo b. Barcin

Privat-Grundstück
mit gutem Boden und Gebäuden, bei 35000 Zł. Anzahlg. zu kauf. ges. Gefl. Angebote auch d. Vermittler unt. **O. 2078** an d. Gschst. d. Zt. erb.

Verkaufe meine 150 Mg.
große Wirtschaft
mit tot. u. lebend. Inventar, davon 28 Morg. Netzwiese, 30 Mg. Wald. Offert. unt. **C. 1011** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein Pferd, brauner Wallach,
7 J. alt, steht zum Verkauf. Zu erfragen
1014 Toruńska 6.

Zwei gutgeformte
Zuchtbullen
11 Monate alt, aus einer milchreich. Herdbuchherde stehen preiswert zum Verkauf. 2124
Geschke, Wilkie Walichnowy bei Pelplin.

2 **hochtragende**
Kühe
verkauft **Drawer, Rogóżno Zamek,** powiat Grudziądz. 2102

Schwere hochtragende
Kuh
verkauft 2031 **Luks, Grębocin pow. Toruń.**

Hund (Wolfspitz) umständehalb. zu verkauf. **Bocianowo 15 a,** II. 1022

Setzkarpfen
hat abzugeben 1018
G. Frank, Sadki, pow. Wyrzysk.

Kaufe
laufend
sämtliche neuen u. gebr. **Möbel, Uhren, Musik-Instrumente, Teppiche, Altertümer Geldschränke, Näh- u. Schreibmaschinen.**
Sniadeckich 56.
Tel. 10-25. 1862

Eine Bibel
aus dem 17. Jahrhundert, gut erhalten, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Angeb. u. **U. 2102** a. d. G. **A. Kriedte, Grudziądz** erbeten.

Allerbeste Gelegenheitseinkäufe gut. Gebrauchs-Möbel
in größerer Auswahl gegen **Ratenzahlung** u. **Eintausch:**
Herrenzimm. 725, eich. Schlafzimmer 850, Eßzimm., Klavier, pr. Nußbaum und Mahagoni, Möbel, mehrere Trumeauspiegel, Büfetts, Schreibtische, Flurgarderobe, Frisiertoiletten, dreiteil. Garderobenschränke, Plüschgarnit., Sofas, Chaiselongues, Küchen, Kleiderspinde, Kommod., Waschtische, Korbgarnit., Vertikos 35, Bettstelle 15, Kinderbettstelle 15, Billard 200, Federbett. 35, gute, gr. Bilder, spottbillig, Dezimalwaage, Handwag., Grammophon 896
verkauft **Okole, Jasna 9.** Hth., part. I. Sieben Min. v. Bahnh.

Gesellschaftsanzug
mittl. Figur billig zu verkauf. **Wileńska 8,** p., links (**Boiestr.**). 953

Pachtungen

Wegen Pachtabgabe infolge Liquidation der Fürstl. Thurn- u. Taxis'schen Herrschaft Krotoszyn
suche Pachtung
mit oder ohne Inventar zur Übernahme
am 1. Juli d. J. oder früher.
Offerten erbeten an: 1830
Schreiber, Domänenpächt., **in Orpiszewo**
poczta Roszki, powiat Krotoszyn.

„Protos"
6-sitzig, fast neu, preiswert zu verkaufen. Off. u. **3. 2120** a. d. G. d. Z.

Fiat-Lastwagen
3 t verkauft **billigst**
Bruno Riedel, Chojnice. 2127

Verkaufe
2051
sehr preisw. eine **guterhaltene Nähmaschine** (Sing.), gute **alte Geige** und 1 **Wolfshund.** Gefl. Anfr. **ul. Krakowska 5.**

Verkaufe 2009
billig und gut erhalten:
1 stark. Roßwerk
1 Torfstechmaschine
1 eis. Pferderechen
1 Selbstfahrer.
R. Herrmann, Okonin, powiat Grudziądz.

Gelegenheitskauf!
Drillmaschine
Marke Zimmermann, Hallensis, 9" br., günst. abzugeb. Die Maschine ist wenig gebr., sehr gut erhalten, und sofort betriebsfähig. 2106
Hugo Chodan
dawn Paul Seler, **Poznań,** ul. Przemysłowa 23.

Gebrauchte, aber gut säende u. erhaltene
Breitsämaschine
gesucht. Äußerste Preisforderung unt. **N. 2076** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Achtung Müller!
Ein paar noch gut erhaltene **Franzosensteine** ⌀ 4 Fuß 6 Zoll, sind zu verkauf. **Bartz, Mühle Izabela, Łabiszyn,** Bahnstat. Szubin. 1013

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 1830
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Gutkochende 2133
Speisekartoffeln
giebt in Waggonladg. ab **Dom. Hartowiec,** p. Montowo.

Wohnungen

3-Zimm.-Wohnung
m. 2 Zimm., Möbel u. Küche hat abzugeben **Łokietka 29** I r. Besichtig. v. 10 bis 1 Uhr vorm. 1025

Von sofort oder später
1–2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Möbl. Zimmer

Klein., einfach., möbl. Zimmer mit Zentralheiz. sofort zu vermiet. 1005 **Dworcowa 30,** II, I.

Möbl. Zimmer an bess. Dame zu verm. 1027 **Okole, Kanałowa 5.**

Pensionen

Dame
von 40—50 J., auch Witwe mit Kind, findet **dauernden Aufenthalt** in frauenlos. Gutshaush. (1600 Morgen) geg. Hergabe einer erststelligen Hypothek von ca.
80000 zł
oder Beteiligung gegen Sicherheit. Angeb. u. **B. 2134** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Dr. Hermes
Vorsitzender der deutschen Bauernverbände?

Berlin, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem Rücktritt des Freiherrn von Kerckerinck zu Borg von dem Posten eines Vorsitzenden der Vereinigung der deutschen Bauernvereine gilt der Vorsitzende der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Dr. Hermes, als sein Nachfolger. Dr. Hermes hat sich nach Berlin begeben, um über den Stand der Warschauer Verhandlungen Bericht zu erstatten, vor allem aber auch, um den zuständigen Stellen eine Entscheidung in dieser Kandidaturfrage zu ermöglichen. Die Kandidatur Dr. Hermes soll dem Austritt des Rheinischen Bauernverbandes aus der Vereinigung vorbeugen.

Freiherr von Kerckerinck zu Borg hatte sein Vorstandsamt niederlegen müssen, weil er ein ihm gehöriges Rittergut in Schleswig an einen Dänen verkaufte.

Ein neuer Bischof.

Rom, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) „Osservatore Romano" brachte gestern die Meldung, daß der Regens des Pelpliner Priesterseminars Pfarrer Konstantin Dominik zum Suffraganbischof der Diözese Culm ernannt worden ist. Pfarrer Dominik wurde im Jahre 1870 geboren und erhielt die Priesterweihe im Jahre 1897.

Polen und der Freihandel.

Die „PAT" verbreitet folgende Meldung:

„Die polnische Regierung ist am 1. d. M. der Internationalen Konvention zur Aufhebung von Aus- und Einfuhrverboten beigetreten. Mit Rücksicht darauf, daß diese Konvention einigen Staaten, wie Deutschland, Frankreich, Tschechoslowakei und anderen, ausnahmsweise die Beibehaltung gewisser Einfuhr- oder Ausfuhrverbote auf Artikel gestattet, die Standardpositionen des polnischen Exports bzw. Imports darstellen, wie z. B. Kohle, Alteisen usw., sowie in Anbetracht dessen, daß sie gewisse veterinäre Verwaltungseinschränkungen, die die Ausfuhr polnischer Landwirtschaftsprodukte hemmen, noch nicht aufhebt, gab die polnische Regierung eine Erklärung ab, in der sie feststellte, daß sie sich entschlossen habe, die Konvention zu unterzeichnen, um den Beweis ihrer aktiven Solidarität in bezug auf die wirtschaftliche Tätigkeit des Völkerbundes zu geben, der sie stets erstklassige Bedeutung beigemessen hat.

Durch die Unterzeichnung der Konvention will die polnische Regierung dokumentierren, daß sie dem Grundsatz der Aufhebung des Systems der Beschränkungen und Verbote beitritt, die den internationalen Handel hemmen. Nichtsdestoweniger wird Polen die Konvention nicht eher ratifizieren können, bis nicht der freie Verkehr mit vom Standpunkt des polnischen Außenhandels aus grundsätzlichen Produkten für die Dauer der Konvention, sei es auf dem Wege beiderseitiger Abkommen oder auch auf irgendeine andere Weise wiederhergestellt wird, denn eine Reihe dieser Artikel ist weiterhin verboten und Beschränkungen unterworfen.

Gemäß den Bestimmungen der Konvention hat die polnische Regierung zwei Verbote angemeldet, und zwar das Verbot der Petroleumrohölausfuhr und der Farbstoffeinfuhr."

Die „Kölnische Zeitung" kommentiert diese Äußerung wie folgt:

Diese Erklärung macht den Beitritt Polens zu dem Abkommen zu einer bloßen und ziemlich hohlen Geste. Es steht Polen frei, in das Zusatzprotokoll, das die von den beteiligten Staaten ausdrücklich vorbehaltenen Ausnahmen enthält, seine national notwendigen Aus- und Einfuhrverbote einzutragen, und in der Tat hat es, wie aus der Meldung hervorgeht, von dieser Möglichkeit auch Gebrauch gemacht. Es ist aber dann keine Offenheit, die paar Verbote, die auch andere Staaten haben eintragen lassen, als Hindernis einer polnischen Ratifikation des Abkommens zu bezeichnen. Wenn es Polen mit dem „freien Warenumsatz", den es fordert, so ernst war, hätte es ja keine Ein- oder Ausfuhrverbote anzumelden brauchen, jedenfalls hätte es dann mit größerem Recht auf die übrigen Reste hinweisen können. Dabei sind die Ausnahmen, die Frankreich und Deutschland haben eintragen lassen, sehr beschränkt. Deutschland hat Ein- und Ausfuhrverbote für Kohle und Koks angemeldet und ein Ausfuhrverbot für Schrot nur für den Fall, daß andere Staaten ihr Ausfuhrverbot beibehalten. Frankreich hat ein Einfuhrverbot für Kohle und ein Ausfuhrverbot für Schrot eintragen lassen. Die erst sehr umfangreiche Ausnahmeliste der Tschechoslowakei ist auch sehr zusammengestrichen und auf Schrot, Kohle und Chemikalien verringert worden. Die Begründung Polens ist also sehr fadenscheinig und demaskiert den Vorgang als das, was er ist: eine freihändlerische Geste, dabei aber Festhalten an der bisherigen ehrgeizigen und engen Wirtschaftspolitik.

Aus anderen Ländern.

Die deutsche Sprache in Genf.

In der Sonnabend-Sitzung des Verwaltungsrats des internationalen Arbeitsamtes brachte der deutschösterreichische Arbeitervertreter Huber namens der Arbeitergruppe den bereits angekündigten Antrag der Einführung des Deutschen als dritte Amtssprache für die internationale Arbeitskonferenz ein. Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux begründete diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der deutschen Sprache für die gesamte Arbeiterschaft und erinnerte daran, daß die Anregung zu diesem Antrag auf der Berliner Tagung des internationalen Gewerkschaftsbundes von britischer Seite ausgegangen sei. Der Antrag wird von der gesamten Arbeitergruppe im Verwaltungsrat unterstützt. Bestimmungsgemäß geht er zunächst an die Geschäftsordnungskommission, so daß es am Sonnabend noch nicht zu einer Aussprache darüber kam.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Februar.

Liste 18.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Wo ist nur der Sejm geblieben?
Im November 8, 9, 10
Ließ man ihn nach Hause gehn.
Doch nach 11, 12, 13 Wochen
Ist der neue ausgekrochen.
14 Punkte — Heuchelei;
15 wurde Warschau frei.
16 rief zur letzten Schlacht,
Hat uns 17 eingebracht.
Kaum ging ihr Mandat verloren,
War die 18 schon geboren.
Werbt für diese schöne Zahl,
Tretet an am Tag der Wahl,
Merkt euch zahllos diesen Nenner!
Deutsche Frauen, deutsche Männer,
Laßt euch euer Recht nicht rauben;
18 wählen, das heißt glauben,
18 wählen, das heißt hoffen,
18 heißt: das Ziel getroffen.
18 ist die Zahl der Liebe
(Daß sie ewig grünen bliebe!).
18 ist die Zahl der Treue;
Sie erwählen wir aufs neue.
18 ist die Zahl der Pflicht;
Bange machen gilt hier nicht!

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Temperaturen unter Null und leichte Schneefälle an.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,24, bei Thorn etwa + 1,00 Meter.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 9. Februar, um 6½ Uhr abends im Rathause statt. Auf der Tagesordnung stehen einige Kommissionswahlen und die Angelegenheit des Kommunalzuschlages zur staatlichen Gewerbesteuer.

§ **Ein besonderes Verdienstkreuz für Polizeibeamte.** Die Regierung plant die Einführung eines Ordens, und zwar eines Verdienstkreuzes für die Polizeibeamten (krzyż zasługi za dzielność). Mit der Verleihung des Kreuzes wird die Bewilligung einer lebenslänglichen Rente in Höhe von 200 zł jährlich verknüpft sein. Polizisten, denen das Kreuz zweimal verliehen wird, werden eine lebenslängliche Rente in Höhe von 400 zł jährlich beziehen.

§ **Zu der letzten Güterzugentgleisung auf der Strecke Bromberg—Danzig** wird folgendes mitgeteilt: „Am 3. d. M. um 5.28 Uhr entgleiste in der Nähe von Warlubien (Kreis Schwetz) bei dem Kilometerstein 74 vor dem Block Zawada ein Güterzug. Drei Waggons wurden aus den Schienen geworfen. Der Zugverkehr ruhte gänzlich bis 9.54 Uhr. Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht festgestellt werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen." — Die Unfälle auf dieser Strecke haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß unter dem reisenden Publikum Beunruhigungen aufgetaucht sind. Es steht zu erwarten, daß man die Ursache der vielen Betriebsstörungen endlich herausfindet und für Abhilfe Sorge trägt.

§ **Zweierlei Nächte.** Eine Anzahl sozial tätiger Geistlicher der Reichshauptstadt aus den verschiedensten politischen und kirchenpolitischen Lagern wendet sich angesichts der Faschingszeit an die Öffentlichkeit mit einem Aufruf, der auch für Bromberg seine Bedeutung hat, und in dem es u. a. heißt: „Man durchtanzt und durchzecht Nächte und Nächte, und in denselben Nächten liegen auf kaltem Fußboden, auf Lumpen gebettet, bettlose Menschen, drängen in engen und dumpfen Wohnlöchern sich Menschen zusammen, heimlose Menschen, „vom Glück enterbt", unsere Brüder und unsere Schwestern! Tausende unserer Gemeindeschulkinder haben kein Hemd auf dem Leib, bringen kein Frühstück zur Schule mit. — Wir Berliner Pastoren, die wir in unseren Gemeinden das furchtbare Elend tagtäglich schauen, die wir die Verbitterung in weiten Kreisen unseres Volkes voll verstehen können, wir fühlen uns in unserem Gewissen gezwungen, laut hineinzurufen in unser Volk: Mehr Brüderlichkeit! Mehr Achtung vor der Armut! Schränkt die Vergnügungen ein! Denkt daran, daß der Arme sein trauriges, entsagungsvolles Los durch euren Luxus nur um so bitterer empfindet! Lernt verzichten, um dafür den Brüdern und Schwestern zu helfen, als Menschen zu leben!"

§ **Zu einer schweren Bluttat** kam es heute Nacht in der Dorfstraße in Prinzenthal. Im Hause Nr. 73 der genannten Straße wütete in angetrunkenem Zustand Franz Schilke, zertrümmerte die Wohnungseinrichtung und bedrohte seine Frau. Auf die Hilferufe derselben eilten die Nachbarn Otto Dietrich und dessen Sohn Georg zu Hilfe. Bei dem Handgemenge zog Schilke ein Messer und versetzte Georg D. mehrere Stiche in den Unterleib, so daß er in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Vater erlitt ebenfalls Verletzungen, jedoch leichterer Art. Der Messerheld wurde verhaftet.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen eines Einbruchdiebstahls hatte sich die Dienstmagd Franziska Switalska aus Panigrodz, Kreis Wongrowitz, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagte drang in die Wohnung einer Witwe ein, öffnete sämtliche Schränke und stahl einen Geldbetrag von 30 Zl. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate, das Urteil auf drei Monate Gefängnis. — Wegen Raubes ist der Arbeiter Josef Brażkiewicz angeklagt. B. entriß am 13. Dezember vorigen Jahres auf der Straße einer Frau eine Tasche mit Geldinhalt und versuchte dann, die Flucht zu ergreifen. Der Staatsanwalt beantragte, den Räuber mit einem Jahr Zuchthaus zu bestrafen; das Gericht verurteilte B. zu vier Monaten Gefängnis. — Wegen Unterschlagung ist der Händler Paul Szczepański aus Bielitz angeklagt. S. war bei einer hiesigen Firma gegen Provision angestellt und ist beschuldigt, von einkassierten Geldern 90 Zl. unterschlagen zu haben. Der Strafantrag lautete auf 150 Zl. Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis; das Urteil auf fünf Tage Gefängnis oder 50 Zl. Geldstrafe. — Der Müller Tadäus Karkowski aus dem Kreise Lodz absolvierte hier seine Militärzeit und lernte eine Dienstmagd kennen. Dieser versprach er die Ehe und machte bei ihr verschiedene Geldanleihen, um dann zu verschwinden. Der Angeklagte wird wegen Betruges zu 100 Zl. Geldstrafe oder zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Ferdinand Wude von hier mißhandelte am 17. August vorigen Jahres in betrunkenem Zustande einen hiesigen Polizeibeamten. Der Staatsanwalt beantragte, den W. mit acht Tagen Gefängnis zu bestrafen; das Urteil lautete auf 10 Zl. Geldstrafe oder zwei Tage Haft.

§ **Diebstahl.** Dem Monteur Skowroński wurde auf einem Bauplatz am Mackensenplatz sein Handwerkskasten erbrochen und einiges Handwerkszeug gestohlen.

* * *

* **Inowroclaw**, 3. Februar. Holzversteigerung. Die staatliche Oberförsterei Osiek, Post Rojewice, Kreis Inowrocław, verkauft am 7., 14. und 21. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Dahlmann in Glinno Wielkie auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots eine größere Partie kiefernes Brennholz und eine kleinere Menge Nutzholz.

& **Posen** (Poznań), 5. Februar. Doppelselbstmord. In der Wohnung des Schuhmachermeisters J. Wisnerowicz, Königstraße 8, fand man die Leichen seines 20jährigen Sohnes Eduard und der 17jährigen Helene Zielińska vor. Als Todesursache wurde Leuchtgasvergiftung festgestellt. Die beiden Lebensmüden unterhielten ein Verhältnis miteinander, das wegen des jugendlichen Alters leider von den Eltern nicht gern gesehen wurde. Sie beschlossen daher am Donnerstag, die Verzweiflungstat zu begehen. Eduard W. ließ einen Brief an die Eltern zurück, in dem er in zynischer Weise von seiner Absicht den Eltern kund tat. — Die Teuerung ist laut Angaben der statistischen Wojewodschaftskommission im Monat Januar um 1,32 Prozent gesunken. — Seltsame Formen eines Nachbarstreites. Seit einiger Zeit bemerkte eine in der Fischergasse wohnende alleinstehende Witwe, daß vor ihrem Schild schwarze Kreuze gemalt waren. Gleichzeitig erhielt sie auch Briefe, die ebenfalls mit solchen Kreuzen versehen waren. Etwas beunruhigt durch diese rätselhaften Erscheinungen, bat sie ihre Freundin zu sich. Diese stand nun, als die Witwe des Morgens ihre Wohnung verlassen hatte, hinter der Tür auf der Lauer. Und siehe da, nach einer Weile öffnete sich die Nachbartür und aus der Wohnung kam die wohlwollende Nachbarin, versehen mit schwarzer Farbe und Pinsel. Sie wurde auf frischer Tat ertappt. Dieser etwas eigentümliche Nachbarstreit wird seinen Ausgang vor dem Schiedsrichter finden.

(() **Pudewitz** (Pobiedziska), 4. Februar. Der letzte Wochenmarkt war trotz des schlechten Wetters gut beschickt. Butter war viel angeboten und kostete 1,80—2,30, Eier waren wenig vorhanden und wurden mit 3,80—4,00 je Mandel bezahlt. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse 8—9,00, Puten 9—12,00, Enten 6—8,00, Hühner 3,50 bis 4,50. Gemüse war nicht viel hereingekommen und wurde Weißkohl mit 0,30—0,40 je Kopf, Rosenkohl 0,70—0,80, Grünkohl 0,30—0,40, Äpfel 0,80—1,00, Zwiebeln 0,30—0,50, Mohrrüben 0,20—0,30, Wruken 0,10—0,20 bezahlt. Auf dem Schweinemarkt herrschte reges Leben. Ferkel kosteten 30—65,00 das Paar, Läuferschweine 70—80 Pfund schwer 65—70,00 das Stück. Kartoffeln konnte man zu 3,50 den Zentner bekommen.

fs **Rakwitz** (Rakoniewice), 3. Februar. Am Mittwoch, 1. d. M., fand auf dem hiesigen Marktplatz eine Protestversammlung gegen die Gründung der deutschen Genossenschaftszweigstelle von seiten einiger polnischer Kaufleute aus der Getreidebranche statt, die aber kaum von 100 Personen besucht war. Die Ausführungen der beiden Redner fanden aber fast gar keinen Anklang, ja man hörte dauernd Gegenrufe. Die Versammlung erbrachte kein Ergebnis. Die Einberufer begaben sich nach derselben in die Lokale der Gastwirtschaften, um dort vergeblich Unterschriften zu sammeln. Die Auswirkung dieser lächerlichen „Protestaktion" nahm für die Einberufer blamable Formen an, so daß ein volles Fiasko zu verzeichnen war.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 4. Februar. Gestern mittag um 12 Uhr fand in der Schulzschen Konditorei die Unterverbandstagung der deutschen Genossenschaften statt. Die Beteiligung der Interessenten aus allen Teilen der deutschen Einwohner des Kreises war sehr groß. Den ausführlichen Jahresbericht gab Direktor Böhmer aus Posen. Derselbe Redner sprach auch über die Geldwährung im allgemeinen und die Zlotywährung im besonderen. In seinen weiteren Ausführungen über die Kreditlage und die Spartätigkeit wurde auf die Kassen mit genossenschaftlicher Grundlage hingewiesen, die jedem landwirtschaftlichen wie auch gewerblichen Unternehmen zur Seite stehen müssen. Der Bericht über die allgemeine Marktlage für landwirtschaftliche Produkte gab zu erkennen, daß für das Frühjahr eine Preissteigerung für Brotgetreide zu erwarten ist, während für Futtergetreide das jetzige Preisniveau kaum überschritten werden wird. Es folgte eine sehr rege Aussprache. Bei den Neuwahlen wurde Unterverbandsdirektor Weber zum Vorsitzenden wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Gutsbesitzer Fritz Bloens aus Żodyn nowe an Stelle des bisherigen Genossenschaftsleiters Laubsch von hier bestimmt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 29.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 6.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lucie** mit dem Kaufmann Herrn **Erich Wollenweber** aus Mareese, Kr. Marienwerder, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Rosenau, Kr. Culm, im Januar 1928.

Heinrich Teschke und Frau Emma geb. Reiß. 2132

Lucie Teschke
Erich Wollenweber
Verlobte.

Rosenau Mareese
Januar 1928.



Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend um 8¼ Uhr verschied in Gott nach längeren und schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine teure Frau, geliebte Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Kwella

geb. **Tykowska**
kurz vor ihrem 59. Lebensjahre.

In Trauer
Józef Kwella
F. Naushedat.

Bydgoszcz, den 4. Februar 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Februar, um 3½ Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofes aus statt.

Die heil. Messe für das Seelenheil der Verstorbenen findet Dienstag, 8½ Uhr vormittags, in der Herz Jesu-Kirche statt. 1023

Am 3. Februar 1928 entschlief sanft in Gott nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

die verw. Frau Eisenbahnkassenvorsteher

Bronislawa Fechner

geb. **Rosenau**
im 72. Lebensjahre.

Bromberg-Berlin, den 4. Februar 1928.

In tiefem Schmerze
Martha Pawlowski geb. **Fechner**
Karl Pawlowski, Hauptlehrer
Paul Fechner, Justizinspektor
Lotte Fechner geb. **Feierabend.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Februar 1928, nachm. um 2½ Uhr, vom Trauerhause, Sienkiewicza Nr. 18 aus statt. 1019

Heute früh 9 Uhr erlöste Gott von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den Rentier

August Lau

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin
Pauline Lau geb. **Weiß**
2117 **nebst Kindern.**

Ostrów-Swiecki (Ehrenthal), den 4. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Februar, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 30. Januar starb infolge eines Unfalles auf der Jagd
unser Amtsbruder

Karl Peglow.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des treuen Mannes, der so jäh aus unserer Mitte gerissen wurde. Er gehörte zu den Treuesten unseres Vereins und hat seine ganze Kraft in den Dienst der deutschen Schule und unseres Lehrervereins gestellt. Sein bescheidenes, hilfsbereites Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

2095 **Der Kreislehrerverein Bromberg-Land.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend 11 Uhr sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau 1015

Wilhelmine Lewandowske

geb. **Boch**
im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapuścisko, Fordońska 22, 3. 2. 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres 6jährigen Töchterchens

Martha

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern

innigsten Dank.

Familie Otto Blum.

Więcbork, den 6. Februar 1928. 1028

Provinz:

Wir erledigen in Warschau billig sämtliche Aufträge bei
Gerichten, Staats- und Kommunalbehörden, Finanzinstitutionen usw., Informationen, Fingerzeige in allen Angelegenheiten,
Biuro „Pomoc Prawno-Handlowa",
Warszawa, Nowy Swiat 28-16. 2140

Wir geben hierdurch die am 1. Februar 1928 erfolgte **Eröffnung** unserer

Filiale Wejherowo

bekannt.

Bydgoszcz, den 3 Februar 1928. 2087

Deutsche Volksbank

Sp. z o. o.

Sonstige Filialen: Chełmno, Koronowo, Grudziądz, Swiecie, Wyrzysk.

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 27. 12259

Saison-Ausverkauf!

Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis räumen** daher verkaufen 162

Fast umsonst:

Kinderstrümpfe, Gr. 1-10	früher	1.75	jetzt	0.95
Damenstrümpfe, Flor	„	1.95	„	0 95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	3.95	„	1.95
Kinderstiefel, Baby	„	3.50	„	1.95
Kinderhüte, Sammet	„	6.50	„	2,95
Damenstrümpfe, Bembergs.	„	5.95	„	3.95
Damenhandschuhe, Glacé	„	7.50	„	5.95
Kinderjacken, gestrickt	„	9.50	„	5.95
Damen-Hemdhosen, farbig	„	14.50	„	7.95
Damen-Nachthemd., Hohls.	„	14.50	„	7.95

Fabelhaft billig:

Pantoffel, Lederohle	früher	5.25	jetzt	2.95
Hausschuhe, gemustert	„	6.50	„	3.95
Hausschuhe, Kamelhaar	„	9.75	„	6.95
Kinderkleider, Popelin	„	9.50	„	6.95
Hausschuhe, Ia Leder	„	13.50	„	9.75
Strickjacken, Reine Wolle	„	14.50	„	10.50
Damenschuhe, Boxcalf	„	19.50	„	13.50
Damenschuhe, Chevreau	„	25.—	„	16.50
Damenschuhe, feinfarbig	„	28.50	„	19.50
Damenschuhe, Lack	„	32.50	„	19.50
Herrenschuhe, Handarbeit	„	25.—	„	19.50
Herrenschuhe, genäht	„	32.50	„	25.00
Herrenschuhe, Lack	„	38.50	„	28.50

Verlustpreise:

Pullover, reine Wolle	früher	32.50	jetzt	16.50
Damenkleider, Popeline	„	25.—	„	16.50
Damenschuhe, Brokat	„	25.—	„	19.50
Damenkleider, Waschseide	„	35.—	„	25.—
Damenjacken, Wolle u. Seide	„	38.50	„	28.50
Damenkleider, Crêpe de chine	„	58.—	„	38.50
Damenmäntel, Winterstoffe	„	68.—	„	38.50
Strickkostüme, reine Wolle	„	68.—	„	48.50
Damenmäntel, Rips	„	78.—	„	58.—
Damenmäntel, Pelzbesatz	„	118.—	„	68.—
Damenmäntel, Krimmer	„	118.—	„	68.—
Damenmäntel, Plüsch	„	128.—	„	78.—
Damenmäntel, Ia Rips	„	138.—	„	98.—
Damenmäntel, Modelle	„	198.—	„	138.—

Turnschuhe, Pepege	35/41	28/34	21/27
	4.95	3.95	2.95
Kinderstiefel, Kamelhaar	25/26	21/24	18/20
	5.95	4.95	3.95
Kinderstiefel, Boxcalf	32/36	27/31	20/26
	12.50	9.75	7.95
Schneeschuhe, Pepege	35/40	30/34	25/29
	16.50	15.00	12.50

Kein Postversand. Kein Umtausch.

Mercedes, Mostowa 2.

DIE LEIPZIGER MESSE

ist der günstigste Einkaufsplatz der Welt und die größte Musterschau Europas. Mehr als 1600 Warengruppen aller Branchen sind vertreten. 10 000 Aussteller aus 21 Ländern stellen das Beste und Vollkommenste zur Schau

Mustermesse 4. bis 10. März 1928, Große Technische Messe und Baumesse 4. bis 14. März, Textilmesse 4. bis 7. März, Schuh- und Ledermesse 4. bis 7. März

Auskünfte über Passangelegenheiten und Fahrpreisermässigungen erteilen:

OTTO MIX - POZNAŃ

KANTAKA 6a. - TELEFON 23-96.

und das

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG.



Naether Promenaden-Wagen

die Sonderklasse der Qualität!

A. Hensel,
Dworcowa 97.

1859

Wählerversammlung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen wird am

Donnerstag, am 9. Februar 1928
nachmittags 2 Uhr
in Strelno im Deutschen Vereinshaus
eine Vorwahlversammlung

stattfinden, in der der Kandidat für den Sejm, Herr Fabrikbesitzer **Ritter** und Herr **Dobbermann** sprechen werden. 2141

gez. **Graebe.**

Damenkleider
eleg., saub., fertigt 936
Michejeff, Pomorska 42.

Den geehrten Damen höflichst zur Kenntnis, daß ich mit dem 1. Februar d. Js. meine Stellung als Putz-Direktrice bei der Firma B. Cyrus, Gdańska 155, aufgegeben habe. Nunmehr werde ich eine **eigene Anfertigung** von

Damenhüten

in der **ul. Pomorska Nr. 3,** parterre links, **Telefon Nr. 441,** führen.

Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen danke ich sehr und bitte gleichzeitig um freundliche Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll

2112 **Marja Refermat.**

Brieflich u. persönlich

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 2016

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen** sowie einz. **Schränke Tische Betten, Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 1796

M. Piechowiak,
Długa 8. **Tel. 1651**

Freitag, d. 10. Februar
abends 8 Uhr
im Civilkasino
Kunstschriftsteller

Carl Meissner-Berlin

„Der ernste und heitere Christian Morgenstern"

Vortrag und Rezitationen.

Eintrittskarten für Mitgl. 2.- zł., für Nichtmitgl 2.50 zł in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. 2138

Zum Besten der Diakonissenstation Łobżenica soll am

12. Februar d. J., nachm. 4 Uhr

ein

Wohltätigkeitsfest in Łobżenica

in bekannter Weise stattfinden. 2022

Um Gaben für Büfett und Verlosung und recht zahlreiches Erscheinen wird sehr herzlich gebeten.

Der Vorstand.

Büro für Buchhaltung Revisionen und Steuerinformationen
Brunon Stasiewski
Bydgoszcz,
ul. Marcinkowskiego 8a
Telefon Nr. 1279.

Uebernahme von Buchführung monatlich von 20 zł an. Steuerdeklarationen u. Reklamationen. Aufstellung von Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen zu billigst. Preisen. 794

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 9. Febr abends 8 Uhr:

Der doppelte Moritz.

Eintrittskarten wie üblich. 2139

Die Leitung.